

Nr. 5 September-Oktober 2013

CUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Wozu leben wir?

„Seid guten Mutes“ • Ground Zero Jerusalem
Das Geheimnis des Gehirns: Die fehlende Dimension

Von der Redaktion

Die Ehe neu definiert (Fortsetzung folgt)

Die seit einigen Jahren laufende Neudefinition der Ehe in der westlichen Gesellschaft setzte sich in diesem Sommer fort. In Deutschland entschied das Bundesverfassungsgericht im Juni, dass Homosexuelle, die in einer eingetragenen Partnerschaft leben, gegenüber traditionellen Ehepaaren nicht länger steuerlich benachteiligt werden dürfen.

Im gleichen Monat erklärte der Oberste Gerichtshof der USA ein Bundesgesetz für verfassungswidrig, das die Ehe auf eine Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau beschränkte. In Bundesstaaten der USA, in denen die gleichgeschlechtliche Ehe zugelassen ist, hat der überlebende Partner in einer solchen Ehe jetzt Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente der nationalen Rentenversicherung.

Es ist offensichtlich nur eine Frage der Zeit, bis die gleichgeschlechtliche Ehe der traditionellen Ehe zwischen Mann und Frau in jeder Hinsicht gleichgestellt ist. Die Advokaten der gleichgeschlechtlichen Ehe mögen dann ihr Ziel erreicht haben, doch die Neudefinition der Ehe bzw. die Abkehr von der traditionellen Ehe wird damit nicht zu Ende sein.

In den USA fühlen sich die Befürworter von polygamen und polyamourösen [eine „Gruppenpartnerschaft“ mehrerer Partner unterschiedlichen oder des gleichen Geschlechts] Beziehungen durch das neue Urteil des Obersten Gerichtshofs gestärkt. Ihr Argument? Mit der Legalisierung der Homo-Ehe lässt sich die Ehe rechtlich nicht auf eine Lebensgemeinschaft nur zwischen Mann und Frau beschränken. Mit welchem Recht will der Gesetzgeber dann mehreren Personen unterschiedlichen oder des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft [= „Ehe“] verwehren bzw. verbieten?

„Die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe [in den USA] schafft einen Präzedenzfall, wonach es keine gültige rechtliche Prämisse dafür gibt, mehreren Personen, die heiraten wollen, die Ehe zu verbieten. Wir mögen lediglich darin unterschiedlicher Meinung sein, ob das eine ‚gute‘ Sache ist oder nicht“, meinte Anita Wagner Illig, die sich auf der anderen Seite des Atlantiks für die Anerkennung der „Gruppenhe“ einsetzt.

In Kanada gab es bereits 2011 ein Gerichtsurteil zur „Gruppenhe“. Die rechtliche Ehe zwischen nur zwei Personen wurde zwar bestätigt, aber das Gericht stellte ebenfalls fest, dass ein Recht auf eine „Gruppenpartnerschaft“ ohne Einschränkung bzw. Verbot durch den Staat besteht, solange die Beteiligten ihre Beziehung keine Ehe nennen. John Ince, der kanadische Anwalt, der das Recht auf eine „Gruppenpartnerschaft“ verteidigte, nannte das Urteil „einen großen Schritt nach vorn hinsichtlich der Akzeptanz [der Gruppenhe] in der kanadischen Gesellschaft“.

Das Konzept der Gruppenhe sei aber so neu, dass man erst sehen müsse, wie die Rechte in monogamen Partnerschaften auf eine „Gruppenpartnerschaft“ zu übertragen seien, fügte Ince hinzu. Und wie soll das vorgehen? Genauso wie es bei gleichgeschlechtlichen Partnerschaften der Fall war. „So erstritten sich homosexuelle Paare ihre Rechte über zwei Jahrzehnte“, meinte er.

Eine Neudefinition der Ehe in Zukunft als Gruppenhe? Unmöglich, meinen Sie? Das hätte man auch vor 50 Jahren über die Homo-Ehe gesagt. Doch „nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun“ (1. Mose 11,6).

— GN

GUTE NACHRICHTEN

SEPTEMBER-OKTOBER 2013 JAHRGANG 17, NR. 5

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, John Ross Schroeder,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Carmelo Anastasi, Scott Ashley, Bill Bradford
Roc Corbett, John Elliott, Darris McNeely,
Mark Mickelson, Rainer Salomaa, Mario Seigle,
Rex Sexton, Don Ward, Robin Webber

© 2013 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2012.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49370100500532035507 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 60-212011-2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Das Geheimnis der menschlichen Existenz: Wozu leben wir?

Welche Bedeutung hat unser Leben? Wozu wurden wir geboren? Es gibt Antworten auf diese Fragen. Der Schöpfergott hat uns zu einem großartigen Zweck geschaffen, den er in der Bibel offenbart hat. 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Das Geheimnis des Gehirns: Die fehlende Dimension

Gibt es eine weitgehend unerkannte Komponente im Gehirn, die von Neurowissenschaftlern nicht studiert oder kartografiert werden kann? Was offenbart die Bibel über den menschlichen Verstand? 8



Seite 8

Ground Zero Jerusalem

Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern wird ernsthafte Auswirkungen auf Ihr Leben haben. Im Mittelpunkt des Konflikts steht die Zukunft der Stadt Jerusalem. Worauf sollten wir achten? 11



Seite 11

Was war Gottes Plan „vor dem Anfang der Zeit“?

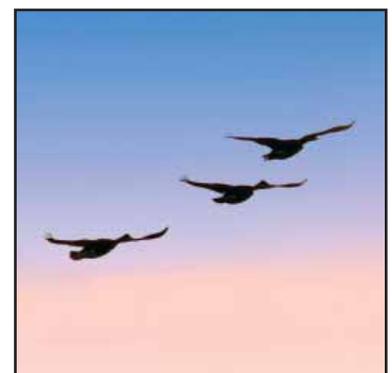
Wir können uns eine Zeit vor „dem Anfang der Zeit“ kaum vorstellen, von dem, was „damals“ geschehen sein mag, ganz zu schweigen. Die Bibel berichtet uns aber, dass Gott seinen Generalplan für die Menschheit vor dem Anfang der Zeit festgelegt hat! 16

Archäologie und Israel: Eine Nation spaltet sich

Die Fülle des Materials über die assyrische Geschichte lässt vermuten, dass es hierin auch Hinweise auf die langjährigen Beziehungen zwischen Israel und Assyrien geben könnte. Wurden solche Zeichen gefunden? 19

„Seid guten Mutes“

Jeder Mensch braucht ab und zu Worte der Ermutigung. Wie oft folgen wir dem Beispiel Jesu, indem wir unsere Mitmenschen ermutigen? 22



Seite 22



Das Geheimnis der menschlichen Existenz:

Wozu leben wir?

Welche Bedeutung hat unser Leben? Wozu wurden wir geboren? Es gibt Antworten auf diese Fragen. Der Schöpfergott hat uns zu einem großartigen Zweck geschaffen, den er in der Bibel offenbart hat.

Von Tom Robinson

Haben Sie sich jemals Ihre eigene Hand genauer angesehen – wie sie sich bewegt und funktioniert? Aus unserer modernen Perspektive könnten wir sie als ein ungeheuerliches Wunder der Robotertechnik ansehen. Ihre Ursprünge gehen aber weit in die Vergangenheit zurück. Natürlich ist jeder Teil des menschlichen Körpers und seine Funktionsweise erstaunlich.

Vielleicht haben Sie sich auch umgeschaut, während Sie auf Bergpfaden wanderten und einen Blick auf das atemberaubende Panorama schneebedeckter Berggipfel, über grasbedeckte Berghänge und Täler warfen, während

über Ihnen Adler kreisten. Oder standen Sie am Strand und hörten das Rauschen der Brandung, fühlten die Meereseisigkeit und kamen sich beim Anblick der endlosen Wellen und der grenzenlosen Weite des Meeres so klein vor?

Sie haben sicher öfter Ihren Blick bei einem Sonnenuntergang zum Horizont erhoben und den Himmel in seiner roten und lila Farbpracht bewundert. Und wie steht es mit einer klaren, mondlosen Nacht außerhalb der Stadt – der Himmel voller leuchtender Sterne, die die Dunkelheit durchdringen?

Warum gibt es das alles? Warum ist irgendeiner von uns hier? Tief im Innern,

auch wenn wir es zu leugnen suchen, wissen wir, dass all diese Wunder nicht durch einen Zufallsprozess von sich aus entstanden sind. Sie sind das Produkt des Entwurfs eines Meisterkünstlers – des Künstlers, des Schöpfers aller Dinge.

Aber zu welchem Zweck? Die erstaunliche Wahrheit ist, dass unser Schöpfer den Grund für unsere Existenz in seinem der Menschheit offenbarten Wort – der heiligen Bibel – erklärt. Dabei geht es um die herrliche Bestimmung, die er für uns als Teil der Beziehung, die er mit Ihnen und mir anstrebt, geplant hat.

Die Stellung des Menschen im All

Vor dreitausend Jahren hat Israels König David über die scheinbare Bedeutungslosigkeit der Menschen angesichts der Majestät der Himmel nachgedacht. Er schrieb seine Gebetsgedanken, die er dabei an Gott richtete, in Psalm 8 nieder: „Wenn ich sehe die Himmel,

deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Verse 4-5).

David erkannte aber, dass Gott sich um die Menschen sorgt und er einen Teil der Schöpfung zu einem gewissen Grad ihrer Autorität unterstellt hat. Wie der Psalm weiter sagt: „Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. *Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk*, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel

„Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht“ (Verse 6-9; alle Hervorhebungen durch uns).

David reflektierte über die Oberherrschaft, die Gott dem Menschen bei der Schöpfung gegeben hat und verwendete dabei eine Wortwahl, die der Bibelstelle in 1. Mose 1, Vers 26 ähnelt. Dort sagte Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Him-

mel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“

Das „uns“ weist hier auf eine Pluralität in Gott hin. Wie in Johannes 1, Verse 1-3 erklärt wird, gab es zwei Wesen, die gemeinsam Gott waren – Gott und das Wort, das ebenfalls Gott war. Diese beiden wurden später als Gott, der Vater, und Jesus Christus offenbart. Wir werden später auf dieses Thema der Pluralität in dem einen Gott zurückkommen, weil es grundlegend für unser Verständnis der Bestimmung des Menschen ist. Zuerst wollen wir uns hier aber mit Davids

Betrachtung des Himmels im Zusammenhang mit der Herrschaft befassen, die Gott dem Menschen gegeben hat.

Noch untersteht nicht alles der Herrschaft des Menschen

Davids Worte von Psalm 8 werden in Hebräer 2, Verse 6-8 zitiert: „Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn eine

kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan.“

Vers 8 erläutert das weiter: „Wenn er ihm *alles* unter die Füße getan hat, so hat er *nichts* ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen wir *noch nicht*, dass ihm alles untertan ist.“

Auf den ersten Blick könnte das, was David geschrieben hat, so scheinen, als ob nur irdische Kreaturen dem Menschen untertan wären. Diese Stelle im Hebräerbrief betont aber, dass „alles“ der Herrschaft des Menschen unterstellt ist – ja, *alles, das gesamte Universum*. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass das gesamte Universum dem Menschen noch nicht unterstellt ist. Die unglaubliche Bedeutung dieser Aussage ist aber, dass es dem Menschen unterstellt werden wird.

David und der Verfasser des Hebräerbriefs, vielleicht der Apostel Paulus, kannten mit Sicherheit die Verheißung, die Gott durch Mose gegeben hat, die besagt, dass „die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels . . . der HERR, dein Gott allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat“ (5. Mose 4,19; Elberfelder Bibel).

Der Mensch ist also dazu bestimmt, mit Gott über das gesamte geschaffene Universum zu regieren! Aber das ist nur Teil einer größeren Realität. Es heißt in Hebräer, dass der Mensch „eine kleine Zeit“ niedriger als die himmlischen Wesen sein würde (siehe „Niedriger – aber nur eine kleine Zeit“).

Ihr seid Götter?

Lassen Sie uns den Kern der Frage analysieren. Die Juden zur Zeit Jesu beschuldigten ihn der Gotteslästerung, weil er behauptete, der Sohn Gottes zu sein: „Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, denn du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott“ (Johannes 10,33).

Beachten Sie Jesu verblüffende Erwiderung: „Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz [in Psalm 82,6]: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn er die Götter nennt, zu denen das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden –, wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?“ (Verse 34-36).

Mit anderen Worten sagte Christus, „Warum seid ihr, wenn die Bibel Menschen unverhohlen *als Götter* bezeichnet, so aufgebracht, wenn ich lediglich sage, dass ich *Gottes Sohn* bin?“

Sind Menschen aber wirklich Götter? Was hat er hier gemeint? ▶

„Niedriger – aber nur eine kleine Zeit“

In Psalm 8, Vers 6 schrieb der israelitische König David, Gott habe den Menschen „wenig niedriger gemacht als Gott“. Als sterbliche irdische Geschöpfe scheint es, als befänden wir uns weit unterhalb der Macht und Herrlichkeit von Geistwesen aus dem himmlischen Bereich. Deshalb ist Hebräer 2, Vers 7 eine bessere Übersetzung von Davids Worten: „Du hast ihn *eine kleine Zeit* niedriger sein lassen als die Engel.“

Das ergibt noch mehr Sinn, wenn wir sehen, dass Jesus Christus in Hebräer 2 als der repräsentative Mensch dargestellt wird, der das, was Gott verheißt hat, ererbt. Die Menschheit in ihrer Gesamtheit ist noch nicht auf solch eine hohe Position erhoben worden, aber „wir sehen, dass Gott seinen Sohn Jesus, der für eine kurze Zeit niedriger war als die Engel, mit Ruhm und Ehre gekrönt hat“ (Hebräer 2,9; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Genauso wie Jesus nicht länger geringer als die Engel ist, weil er zu göttlicher Herrlichkeit auferweckt wurde, werden auch andere Menschen, deren Bestimmung es ist, ihm zu folgen, nicht länger geringer als die Engel sein, wenn sie in der Zukunft auferweckt werden.

Tatsächlich ist das hebräische Wort in Psalm 8, das manchmal auch als „Engel“ übersetzt wird, *elohim* – das typischerweise als „Gott“ übersetzt wird. Der Hebräerbrief benutzt stattdessen das griechische Wort für Engel – wahrscheinlich der griechischen Übersetzung des Alten Testaments folgend, die zu jener Zeit vorlag, und gleichzeitig für die Überlegenheit Christi den Engeln gegenüber argumentierend. Die Wortwahl im Hebräerbrief ist nicht falsch, sie ist aber im Grunde eine Umschreibung, die wahrscheinlich nicht alles umfasst, was David in Psalm 8 angedeutet hat. Was David zu sagen scheint, ist, dass der Mensch für eine kurze Zeit *geringer als Gott* gemacht wurde. Das bedeutet, dass der Mensch *nicht für alle Zeit* niedriger als Gott sein würde – genauso wie Jesus jetzt nicht niedriger als Gott ist, weil er zur göttlichen Herrlichkeit mit dem Vater zurückgekehrt ist.

Wenn wir verstehen, was das bedeutet, ist die Bestimmung unseres Lebens wirklich atemberaubend!

In Psalm 82, Vers 6, den Jesus zitierte, sagt Gott zu Menschen: „Wohl habe ich gesagt: Ihr seid Götter und allzumal Söhne des Höchsten.“ Das als „Götter“ zitierte hebräische Wort ist *elohim*. Es bedeutet wörtlich „Götter“ oder „Mächtige“ – obwohl es oft als „Gott“ (das heißt, der wahre Gott) in der Bibel wiedergegeben wird. Denn das Wort *elohim* ist zwar der Form nach ein Wort im Plural, wird aber oft als Singular gebraucht.

Manche meinen, dass das Wort in diesem Kontext als „Richter“ oder „Mächtige“, also lediglich als einfache mächtige Menschen, übersetzt werden sollte. Aber in den uns überlieferten Manuskripten des Neuen Testaments wird Christi Zitat in Johannes mit dem griechischen Wort *theoi* – „Götter“ – wiedergegeben.

Es ist offensichtlich, dass Jesus „Götter“ gemeint haben muss. Wenn er lediglich „Richter“ gemeint hätte, würde seine Logik keinen Sinn ergeben. Sehen Sie: „Wenn die Schrift sie Richter genannt hat, warum seid ihr dann aufgebracht, dass ich behaupte, der Sohn Gottes zu sein.“ Das ergibt keinen Sinn. Nur wenn das Wort mit „Götter“ übersetzt und auch so verstanden wird, ist Christi Logik nachvollziehbar.

Können Menschen aber rechtmäßig als Götter bezeichnet werden, so wie Jesus das getan hat? Wie sollen wir das verstehen?

Die Bibel offenbart eine göttliche Familie

Der Schlüssel hier ist das Wort *Kinder* in Psalm 82 (Vers 6; „Neues Leben“-Übersetzung). Wir müssen verstehen, dass Gott *eine Familie* ist – eine *göttliche Familie*, die aus *mehr als einer Person* besteht. Es gibt nur einen Gott (die Gottfamilie), die aus mehr als einem Gottwesen besteht.

Die Gottfamilie bestand, wie bereits erwähnt, von Anfang an aus zwei göttlichen Wesen – Gott, dem Vater, und Gott, dem Wort. Später wurde das Wort Fleisch als Gottes Sohn, Jesus Christus. Und nach seinem menschlichen Leben und Tod wurde Jesus zu göttlicher Geistexistenz auferweckt, als der „Erstgeborene von den Toten“ (Kolosser 1,18) und „der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern“ (Römer 8,29; Gute Nachricht Bibel). Jesus wurde also in der Auferstehung als der Erste von vielen Kindern, die später folgen sollten, geboren.

Wir wollen uns hier noch einmal 1. Mose 1, Vers 26 ansehen, denn Gott hatte von Anfang an die Absicht, weitere Kinder seiner Familie hinzuzufügen. Nachdem er die Pflanzen und Tiere geschaffen hatte, damit sie sich „ein jedes nach seiner Art“ vermehren sollten, sagte Gott: „Lasset *uns* Menschen machen, ein Bild, das

uns gleich sei.“ Das zeigt, dass der Mensch gemäß der „Gottesart“ geschaffen wurde.

Wie sollen wir es verstehen, dass Gott den Menschen nach seinem Bild, das ihm gleich ist, geschaffen hat? In 1. Mose 5, Vers 3 lesen wir, dass der erste Mensch Adam einen Sohn namens Set gezeugt hat, „ihm gleich und nach seinem Bilde“. Daran erkennen wir also, dass Gott sich im Grunde durch die Menschheit selbst vermehrt.

Der Apostel Paulus sagte den Männern von Athen: „Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: *Wir sind seines Geschlechts*“ (Apostelgeschichte 17,28).

Psalm 82 ist unter diesem Blickwinkel viel leichter zu verstehen. In Vers 6 wird das Wort Götter mit „Kinder des Höchsten“ („Neues Leben“-Übersetzung) gleichgesetzt. Das ergibt Sinn. Wenn irgendein Wesen Nachkommen hat, dann sind diese Nachkommen die gleiche Art von Wesen. Die Nachkommen von Katzen sind Katzen. Die Nachkommen von Hunden sind Hunde. Die Nachkommen von Menschen sind Menschen. Die Nachkommen Gottes sind, in Christi eigenen Worten, „Götter“.

Zurzeit nur in einem begrenzten Sinn

Wir müssen hier aber vorsichtig sein. Menschen sind nicht buchstäblich Götter – auf

Vergöttlichung als Kinder Gottes

Die wunderbare Wahrheit, wie in unserem Leitartikel dargestellt, wird sicherlich einige schockieren, denen nur die Sicht des heutigen Christentums hinsichtlich der letztendlichen Belohnung der Gerechten bekannt ist. Manche, die unsere Darstellung vielleicht vorschnell angreifen, wären noch überraschter zu erfahren, dass viele der frühen „Kirchenväter“, die zeitlich nicht so weit von den frühen apostolischen Lehren entfernt waren, diese begeisternde Wahrheit zumindest teilweise verstanden.

Lesen Sie diese bemerkenswerte Ausführung des frühen katholischen Theologen Tertullian, der um 200 n. Chr. schrieb: „Es wäre unmöglich, einen anderen Gott zuzulassen, wenn es keinem anderen Wesen gestattet ist, irgendetwas von Gott innewohnen zu haben. Nun, magst Du sagen, wir selbst haben angesichts dessen nichts von Gott inne. Aber wir haben es in der Tat und werden es auch weiterhin haben – nur dass es *von ihm* kommt, dass wir es erhalten, und *nicht von uns selbst*.“

Denn wir werden sogar Götter sein, wenn wir es verdienen, unter denjenigen zu sein, von denen er gesagt hat, ‚Ich habe gesagt, Ihr seid Götter‘ und ‚Gott steht inmitten der Gemeinde der Götter‘. Aber das erwächst aus seiner eigenen Gnade, nicht aus irgendeiner Eigenschaft unsererseits, denn er allein ist derjenige, der Götter schaffen kann“ (*Ante-Nicene Fathers*, Band 3, Seite 480, zitiert in „Deification of Man“, David Bercot, Herausgeber, *A Dictionary of Early Christian Beliefs*, 1998, Seite 200).

C. S. Lewis, der vielleicht populärste christliche Autor des letzten Jahrhunderts, behandelte diese Wahrheit in seinem Buch *Mere Christianity*: „Das Gebot ‚Seid vollkommen‘ [Matthäus 5,48] ist keine idealistische heiße Luft. Noch ist es ein Gebot, das unmöglich zu verwirklichen ist. Er wird uns zu Geschöpfen machen, die dieses Gebot befolgen

können. *Er sagte (in der Bibel), dass wir ‚Götter‘ seien und er wird sein Wort erfüllen.*

Wenn wir es zulassen – denn wir können ihn davon abhalten, wenn wir es wollen –, wird er den schwächsten und schmutzigsten von uns zu einem Gott oder einer Göttin machen, zu einem blendenden, glänzenden, unsterblichen Geschöpf, das durch und durch mit solcher Energie und Freude und Weisheit und Liebe pulsiert, wie wir uns das heute nicht vorstellen können, zu einem strahlenden unbefleckten Spiegel, der Gott dessen eigene grenzenlose Macht und Freude und Güte perfekt (wenn auch natürlich in kleinerem Maßstab) widerspiegelt. Dieser Prozess wird langwierig und teilweise sehr schmerzhaft sein; aber das ist es, was uns erwartet. Nichts weniger. *Er meinte, was er sagte*“ (*Mere Christianity*, 1996, Seite 176).

Natürlich sind bei diesem Thema einige wichtige Klarstellungen erforderlich. Es gibt nur einen Gott. Der Begriff *Götter* dient in Wirklichkeit dazu, mehrere *Gottwesen* voneinander zu unterscheiden, die gemeinsam den einen Gott bilden – wobei der eine Gott *die Gottfamilie* bedeutet. Wie bereits erwähnt, gibt es zurzeit zwei vollständig göttliche Mitglieder der Gottfamilie – zwei individuelle Wesen – Gott, der Vater, und Gott, der Sohn, Jesus Christus. Und, so unglaublich das klingen mag, es werden noch weitere hinzukommen.

Tatsächlich gibt es viele weitere, die die Bibel bereits als Mitglieder der Gottfamilie beschreibt (Epheser 3,14-15; 1. Johannes 3,2). Diese haben jetzt durch den heiligen Geist, der in ihnen wohnt, *ein kleines Maß des Göttlichen* in sich und befinden sich in dem *Prozess der Vergöttlichung*, sind aber noch nicht wirklich göttlich. Aber eines Tages, wenn sie treu bleiben, *werden sie es sein*. Und letztendlich wird die gesamte Menschheit – das heißt, diejenigen, die dazu gewillt sind – dem gleichen Weg folgen.

jeden Fall heute noch nicht. In ihrem ursprünglichen Zustand sind die Menschen nicht einmal buchstäblich Gottes Kinder, außer in dem Sinn, dass Gott die Menschheit nach seinem Bild geschaffen hat.

Gott ist ewiger Geist. Wir Menschen hingegen sind sterblich, allerdings mit einer geistlichen Komponente – dem Geist des Menschen, der uns unseren Verstand ermöglicht (Hiob 32,8; 1. Korinther 2,11).

Die Menschen, die Gott in Psalm 82 angesprochen hat, waren an Gottes statt als *elohim*, d. h. als Richter tätig. Gott stellte sie aber wegen ihrer falschen Urteile und Mangel an Verständnis in Frage (Psalm 82,2-5). In Psalm 82, Vers 6, dem Vers, den Christus zitierte, bestätigt Gott, dass sie in der Tat *elohim* sind. In Psalm 82, Vers 7 lesen wir: „Ihr werdet sterben wie Menschen und wie ein Tyrann zugrunde gehen.“

Der geistgezeugte Christ ist ein Kind Gottes, das bei Jesu Christi Rückkehr in ein göttliches Wesen, das dem Vater und Christus ähnlich sein wird, verwandelt werden wird.

Da sie also physisch und dem Tod unterworfen waren, waren sie nur in einem sehr begrenzten Sinn *elohim* – und zwar in dem Sinn, dass sie nach Gottes Ebenbild geschaffen worden waren und das letztendliche *Potenzial* hatten, die gleiche Art von Wesen zu werden, wie es der Vater und Christus jetzt sind.

Gott benennt oft das noch nicht Vorhandene, „als wäre es schon vorhanden“ (Römer 4,17; Menge-Bibel). Mit anderen Worten, er sieht seine Vorhaben so, als wären sie schon verwirklicht. Erstaunlicherweise ist es Gottes Vorhaben, *Menschen von ihrer fleischlichen Existenz auf die gleiche Ebene der göttlichen Geistexistenz zu erhöhen, die er selbst innehat, wie wir noch sehen werden.*

Die Transformation, die zu göttlicher Herrlichkeit führt

Dies erfordert einen Prozess der *geistlichen* Fortpflanzung, bei dem Gott uns als seine Kinder zeugt. Dieser beginnt damit, dass *sein* Geist sich mit *unserem menschlichen* Geist verbindet: „Der Geist [Gottes] selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Römer 8,16). Durch diese übernatürliche Vereinigung erhalten wir „Anteil . . . an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4).

In 1. Petrus 1, Vers 23 werden Christen beschrieben als „nicht aus vergänglichem Samen [*sperma* im Griechischen – das heißt, nicht gezeugt durch eine menschliche Samenzelle, die ein weibliches Ei befruchtet und nur sterb-

liches, vergängliches Leben hervorbringt], sondern aus unvergänglichem [Samen] durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“ (Elberfelder Bibel).

Dieses unzerstörbare, unvergängliche Leben, zu dem sie durch die Schrift hingeführt werden, entsteht dadurch, dass Gott seinen Geist in sie einpflanzt, denn der „Geist ist's, der lebendig macht“ (Johannes 6,63). Der heilige Geist ist tatsächlich die wirkende Kraft für die geistliche Empfängnis.

Der geistgezeugte Christ ist ein Kind Gottes, ein angehendes Mitglied von *elohim* bzw. der Familie Gottes. Es gibt aber immer noch *einen Entwicklungsprozess*, den wir in diesem Leben durchlaufen müssen – eine Zeitperiode, in der wir göttlichen Charakter entwickeln und in der Art und Weise, wie wir denken und handeln, immer mehr wie Gott werden. Und am Ende dieses Lebens, bei der Auferstehung bei Christi

Rückkehr, werden wahre Christen in göttliche Geistwesen wie der Vater und Christus verwandelt.

Der Apostel Johannes schrieb: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,2). Tatsächlich wird uns in zahlreichen Bibelstellen gesagt, dass wir die göttliche Herrlichkeit des Vaters und Christi empfangen werden (Römer 5,2; 2. Korinther 3,18; 1. Thessalonicher 2,12; 2. Thessalonicher 2,14; 1. Petrus 5,10).

Zudem werden wir als Miterben Christi die Herrschaft über alle Dinge erlangen, das gesamte unermessliche Universum eingeschlossen – die gleiche Herrschaft, wie Christus sie innehat (Römer 8,17; Hebräer 1,1-3; Hebräer 2,5-9; Offenbarung 21,7). Wirklich die Herrschaft über alle Dinge auszuüben erfordert die allmächtige Kraft Gottes!

Letztendlich werden wir zu jener Zeit wie Christus „mit der ganzen Gottesfülle“ erfüllt werden (Epheser 3,19; vergleiche Kolosser 1,19; Kolosser 2,9). Wie kann jemand mit der gesamten Fülle Gottes erfüllt sein und irgendwie geringer sein, als Gott es ist? Wir werden also, bei unserer endgültigen Verwandlung, ebenfalls göttlich werden – auch wenn der Vater und Christus für immer höher als wir sein werden. (Siehe „Vergöttlichung als Kinder Gottes“ auf Seite 6.)

Wir sind dazu geboren, Gottes buchstäbliche Kinder zu sein!

„Ich werde euer Vater sein und ihr werdet meine Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige“ (2. Korinther 6,18; „Neues Leben“-Übersetzung). *Und er meint es so.* Es ist die Absicht des Vaters, uns völlig *als seine Kinder* zu erzeugen, uns in die gleiche Art von Wesen zu transformieren, die er und Christus heute sind – wenn auch, noch einmal, auf ewig seiner liebevollen Autorität untergeordnet.

Wenn gerettete Menschen wahrhaft dazu erhöht werden, auf der göttlichen Ebene als wahre Kinder Gottes und volle Mitglieder der Gottfamilie zu existieren, werden sie niemals, weder individuell noch kollektiv, die Vorrangstellung des Vaters und Christi als Oberhäupter der Familie in Frage stellen. Alle außer dem Vater werden in Wirklichkeit Jesus untertan sein, und Christus selbst wird dem Vater untertan sein (siehe 1. Korinther 15,24-28). Gott, der Vater, und Christus werden für immer an der Spitze der Familie stehen und uneingeschränkt herrschen, auch nach der Hinzufügung von Milliarden göttlicher Kinder.

Zu diesem Zweck wurden Sie und ich geboren! Es ist die letztendliche potenzielle Bestimmung der gesamten Menschheit. Es ist der Ehrfurcht gebietende Zweck, zu dem wir geschaffen wurden!

Die Bibel beginnt und endet mit einem Hinweis auf dieses erstaunliche Vorhaben. Wir haben uns bereits 1. Mose 1, Vers 26 angesehen: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, *das uns gleich sei, die da herrschen über . . .*“ Dieser Vers zeigt, dass Gott sich durch die Menschheit selbst vermehrt und sich die Herrschaft über seine Schöpfung mit ihnen teilt.

Lassen Sie uns nun zum Ende der biblischen Offenbarung gehen. In Offenbarung 21, Vers 7 lesen wir: „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“ Erneut sehen wir, dass unsere Bestimmung die Herrschaft über alle Dinge und göttliche Kindschaft beinhaltet! Wie diese Verse zu Beginn und zum Schluss der Bibel – und auch viele dazwischen – zeigen, will Gott unglaublicherweise eine enge Familienbeziehung mit uns haben, in der er letztendlich alles, was er hat und was er ist, mit uns teilen wird!

Das ist die wahre Bedeutung des Lebens – wundervoll jenseits jeglicher Vorstellung. Genießen Sie es, leben Sie mit ganzem Herzen für Gott und erlangen Sie die Ehrfurcht gebietende Bestimmung, für die Sie existieren! **GN**

Bei der Ankündigung, dass die amerikanische Regierung in ein Projekt zum Kartografieren des menschlichen Gehirns investieren wird, sagte US-Präsident Barack Obama: „Wissen Sie, als Menschen können wir Galaxien, die Lichtjahre entfernt sind, identifizieren, wir können Teilchen studieren, die kleiner als ein Atom sind. *Wir haben aber noch immer nicht das Geheimnis der drei Pfund Materie entschlüsselt, die sich zwischen unseren Ohren befindet*“ (zur Einführung der „BRAIN“-Initiative am 2. April 2013).

Das Neuron ist der Grundbaustein des Gehirns. Milliarden von Neuronen bilden gemeinsam mit Billionen komplexer neuronaler Verbindungen das komplizierteste Organ des Körpers. Gibt es aber einen zentralen Aspekt des menschlichen Verstands und Gehirns, der sich sogar jenseits des Verständnisses von Neurowissenschaftlern befindet?

Ein Hauptziel dieses Projekts wäre, Wege zu finden, schwere Gehirnstörungen wie Epilepsie oder Alzheimer besser zu behandeln, zu heilen oder sogar ihnen vorbeugen zu können.

Anscheinend werden dazu neue Technologien eingesetzt, wie etwa die Manipulation der Hirnaktivität durch Licht. Wissenschaftler haben große Hoffnungen und spekulieren auf unerwartete Erfolge. Wie es *The Economist* formulierte: „Wenn die Forscher bei diesem Projekt wirklich Glück haben, dann stoßen sie vielleicht auf das Geheimnis des Bewusstseins und beantworten damit eine der größten Fragen aller Zeiten“ („America’s Neuroscience Initiative“, 2. April 2013; alle Hervorhebungen durch uns).

Ein letztendliches Ziel bleibt also die potenzielle Entdeckung, wie das Gehirn selbst unseren bewussten menschlichen Verstand hervorbringt – falls es das in der Tat wirklich tut. Viele Wissenschaftler glauben heute, dass etwa 15 Milliarden Jahre kosmischer Evolution Materie in Bewusstsein verwandelt haben. Aber ist das wirklich das, was geschehen ist?

Fünfzehn der fähigsten amerikanischen Neurowissenschaftler wurden zusammengebracht, um das Projekt ins Leben zu rufen. Die „National Institutes of Health“ (NIH) werden mehrere andere angesehene wissenschaftliche Einrichtungen bei der Entwicklung von Zielen und Meilensteinen leiten. Daran erkennt man die Bedeutung der Suche nach Lösungen für wichtige Gesundheitsprobleme, mit denen sich die amerikanische Öffentlichkeit konfrontiert sieht.

Wo können wir Lösungen finden?

Auch wenn sie sich dessen nicht bewusst sind, viele Amerikaner, Kanadier, Briten,

DAS GEHEIMNIS DES GEHIRNS

≡ fehlende Dimension

Der amerikanische Präsident Barack Obama will Millionen für ein ehrgeiziges naturwissenschaftliches Projekt ausgeben, um das menschliche Gehirn zu kartografieren. Gibt es aber eine weitgehend unerkannte Komponente im Gehirn, die von Neurowissenschaftlern nicht studiert oder kartografiert werden kann? Was offenbart die Bibel über den menschlichen Verstand?

Von John Ross Schroeder



Australier und Deutsche – Menschen vieler Nationen – haben bereits ein Buch voller endgültiger Lösungen bei sich zu Hause. Selbst die Volksrepublik China verlegt nicht nur Bibeln, sie exportiert sie auch in andere Länder.

Das Buch, das die meisten Intellektuellen kaum als Ratgeber heranziehen, hat wirksame Lösungen für Geheimnisse und Probleme, über die die Menschheit seit Langem rätselt, ohne eine Antwort zu finden.

Wenn wir wirklich glauben, dass Gott unser Schöpfer ist, dann akzeptieren wir auch, dass er weiß, wie wir zusammengesetzt sind und wie unser Leben erfolgreich funktioniert. König David von Israel sagte zu Gott in Psalm 139, Verse 14-16: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin . . . Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde . . . Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war.“

Nur unser Schöpfer kann uns dauerhafte Lösungen für die mysteriösen menschlichen Probleme aufzeigen, die uns faszinieren, verwirren und manchmal sogar frustrieren. (Wir bieten mehrere Broschüren an, um Ihnen dabei zu helfen, mehr Vertrauen in Gott als Ihren Schöpfer und der Bibel als sein authentisches heiliges Wort an die Menschheit zu entwi-



Die Gehirne von manchen Tieren sind viel größer als das menschliche Gehirn, doch die Kluft zwischen Mensch und Tier ist riesig. Was fehlt den Tieren?

Der Geist im Menschen ist keine unsterbliche Seele

Der menschliche Geist (bzw. der Geist im Menschen) verleiht unserem physischen Gehirn menschlichen Intellekt. Deshalb sind Menschen weitaus intelligenter als Tiere. Aber dieser geistige Aspekt unserer Existenz hat nichts mit einer unsterblichen Seele zu tun, die sich auf griechische Mythologie gründet und von der westlichen Philosophie übernommen wurde.

Der Geist im Menschen hat kein eigenes Leben. Er lebt nicht weiter, wenn wir sterben. Nach unserem Tod hat der menschliche Geist bzw. haben wir kein Bewusstsein (Psalm 6,6; Prediger 9,5; Prediger 9,10). Bei einer zukünftigen Auferstehung wird Gott unseren individuellen Geist in einen neuen Körper eingeben und uns so zu bewusstem Leben zurückbringen.

Die erste Auferstehung zu ewigem Leben, in 1. Korinther 15 ausführlich beschrieben, ist die Auferstehung treuer Christen beim zwei-

ckeln. Lesen Sie dazu *Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?, Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?* und *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?.*)

Menschlicher Verstand ist das Gehirn mit dem menschlichen Geist

Das Wort *Gehirn* kommt nirgendwo in der Bibel vor. Die Bibel hat aber sehr viel über den menschlichen Verstand und das menschliche Herz zu sagen. Unser Hirn und unser Verstand sind eng miteinander verbunden. Die Bibel beschreibt auch, was unweigerlich stattfinden wird, wenn wir uns nachdrücklich weigern, unseren Verstand und unser Herz unserem liebevollen Schöpfer und seinem Wort zu widmen und stattdessen sündhaften Fantasien und den Begierden unseres Herzens folgen (Jeremia 17,9-10).

Die Bibel sagt uns in den frühen Kapiteln von 1. Mose, dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen sind (1. Mose 1,26-27; 1. Mose 5,1-2; 1. Mose 9,6). Also hat jeder Mensch ein ungeheuerliches Potenzial, falls er unseren Schöpfer im Gebet sucht und ihn darum bittet,

seinen Lebensweg in Einklang mit Gottes gerechter Lebensweise zu bringen.

Die fehlende Dimension beim Verständnis des menschlichen Gehirns kann in nur einem Wort zusammengefasst werden, und dieses Wort ist *Geist*. Die Bibel sagt uns, dass der menschliche Geist in jedem Menschen existiert. Es ist die geistige Essenz, die uns menschliches Bewusstsein, ein Bewusstsein unseres Selbst und Verständnis vermittelt. Wie Gott uns in Hiob 32, Vers 8 sagt: „Aber der Geist ist es in den Menschen und der Odem des Allmächtigen, der sie verständigt macht.“

Wie ist es möglich, dass der Mensch sich seiner Umwelt bewusst ist und materielles Wissen aller Art erlernen kann? Der Apostel Paulus antwortet darauf: „Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist?“ (1. Korinther 2,11).

Aufgrund dieses Geistes in uns Menschen unterscheiden wir uns grundsätzlich von der Tierwelt. Tiere haben ein Gehirn – manchmal sogar ein viel größeres als wir selbst –, aber die Kluft zwischen den menschlichen und tierischen Fähigkeiten ist gewaltig. Der Geist im Menschen verbindet sich mit unserem Gehirn, um uns das zu ermöglichen, was wir üblicherweise *Verstand* nennen – und damit die Fähigkeit zu denken, zu planen, schöpferisch tätig zu sein, für die Zukunft zu planen, aus der Vergangenheit zu lernen und über die großen Fragen unserer Existenz nachzusinnen.

Der Geist im Menschen hat kein unabhängiges Bewusstsein

Der menschliche Geist ist kein unabhängiges Bewusstsein, das mit dem verglichen werden kann, was viele als unsterbliche Seele bezeichnet haben. Die Bibel lehrt, dass es im Tod kein Bewusstsein gibt (siehe „Der Geist im Menschen ist keine unsterbliche Seele“ auf dieser Seite).

Was geschieht also mit dem Geist im Menschen, wenn er stirbt? König Salomo stellte sich diese Frage in Prediger 3, Vers 21: „Wer weiß, ob der Geist des Menschen [beim Tod] aufwärts steigt?“ (Schlachter-Bibel). Er beantwortet diese Frage aber selbst: „Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat“ (Prediger 12,7).

Unmittelbar vor seinem Tod sagte Jesus Christus: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ (Lukas 23,46). Der Geist verlässt den Menschen, wenn er stirbt, und kehrt zu Gott, der ihn gegeben hat, zurück.

Wir betonen nochmals, dass wir nach dem Tod kein körperloses Bewusstsein erleben. Stattdessen dient der Geist im Menschen als ►

eine Aufzeichnung unseres Wesens und unserer Gedanken, die Gott dazu nutzen wird, uns in einer zukünftigen Auferstehung von den Toten erneut zu beleben. Stellen Sie sich vor: Sie hätten ein Computerprogramm laufen, das beendet wird, wenn der Computer ausgeschaltet wird. Später wird es auf einen neuen Computer mit einem neuen Betriebssystem übertragen, und dann wird es mit allen dazugehörigen Daten erneut aktiviert.

Aber das ist bei Weitem nicht die ganze Geschichte. Wir kehren zu 1. Korinther 2 zurück, um den Zusammenhang herzustellen und weitere Aspekte dieses wundervollen Bildes zu ergänzen. Der Geist im Menschen hat einen Einfluss auf unsere Bekehrung und unser Heil und den übergeordneten Zweck für unser Leben und den gesamten Plan Gottes für die Menschheit.

Der heilige Geist und der Geist im Menschen

In dem zuvor zitierten Vers von Paulus über den Geist im Menschen, 1. Korinther 2, Vers 11, fährt er fort: „So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.“ Ohne den heiligen Geist bleibt das Verständnis der Menschen hinsichtlich geistlicher Erkenntnis sehr begrenzt. Fähige Männer haben ganze Kommentare zur Bibel geschrieben und trotzdem mangelte es ihnen an wahren Verständnis der geistlichen Wahrheit, die für bekehrte Menschen, die den heiligen Geist in sich haben, offensichtlich ist.

Im nächsten Vers schreibt Paulus: „Wir [Christen] aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist“ (Vers 12). Das kostbare geistliche Wissen unseres Schöpfers kann uns nicht bewusst werden, es sei denn, es wird uns durch seinen heiligen Geist offenbart.

Weiter im gleichen Zusammenhang: „Und davon [von diesen geistlichen Dingen] reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen“ (Vers 13). Materielles Wissen erwächst daraus, dass wir den Geist im Menschen in uns haben. Aber geistliches Wissen, das letztendlich zum Heil und ewigem Leben führt, kann uns nur dann zur Verfügung stehen, wenn Gott, der Vater, sich dazu entscheidet, uns zu berufen (Johannes 6,44; Johannes 6,65).

Warum gibt es so viele Atheisten, Agnostiker und Zweifler, die Gott und seinen Zweck und Plan für die menschliche Existenz nicht kennen? Auf diese Frage antwortet Paulus: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom

Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (1. Korinther 2,14).

Paulus bringt dieses grundlegende Prinzip an anderer Stelle, in Römer 8, Verse 6-7, auf andere Weise zum Ausdruck: „Fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.“

Welches Resultat ist dabei zu erwarten? „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ (Römer 8,9).

Im Gegensatz dazu haben alle wahrhaft bekehrten Christen den heiligen Geist. Wie aber erhalten wir ihn?

Der heilige Geist verbindet sich mit dem Geist im Menschen

Normalerweise müssen mehrere Dinge geschehen, bevor wir den heiligen Geist erhalten können. Zuerst muss der Vater uns als eine seiner Erstfrüchte zum Heil auserwählen (Jakobus 1,18; Schlachter-Bibel). Dabei sind die Erstlinge Gottes bekehrtes Volk im Laufe der gesamten menschlichen Geschichte, bis hin zur Rückkehr Christi.

Als Teil unserer Berufung durch Gott (Johannes 6,44) offenbart uns Gott Heil bringende geistliche Erkenntnis und führt uns zur Reue und sogar zum Glauben (Römer 2,4; Hebräer 11,4). Danach müssen wir getauft werden, und dann schenkt uns Gott den heiligen Geist durch das Händeauflegen der Diener Jesu Christi (Apostelgeschichte 2,37-39; Apostelgeschichte 3,19; Apostelgeschichte 8,12; Apostelgeschichte 8,15-17).

Welche Funktion hat aber der Geist im Menschen bei diesem Prozess? Paulus sagt uns in Römer 8, Vers 16: „Der [heilige] Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist [dem Geist im Menschen], dass wir Gottes Kinder sind.“ Anscheinend *verbindet sich der heilige Geist mit dem Geist des Menschen in uns* in dem Augenblick, in dem wir bekehrt werden.

Um ein physisches Beispiel heranzuziehen, ist dieser Vorgang dem, was bei der menschlichen Empfängnis geschieht, nicht unähnlich. Eine männliche Spermienzelle verschmilzt mit einer weiblichen Eizelle, um so ein neues menschliches Wesen zu bilden. Ein wissenschaftlicher Text formuliert das so: „Das menschliche Leben beginnt in . . . der intimsten Art von Zusammenarbeit. Die beiden Zellen verschmelzen vollkommen. Sie vereinen ihr genetisches Material. Zwei sehr verschiedene Wesen werden eins. Der Vorgang der Erzeugung eines menschlichen Wesens beinhaltet . . . eine solch vollkom-

mene Zusammenarbeit, dass die eigenständigen Identitäten der Partner sich auflösen“ (Carl Sagan und Ann Druyan, *Shadows of Forgotten Ancestors*, 1992, Seite 199).

Wie wunderbar sind die Wege Gottes!

Die Zukunft, die uns bereitet wird

Viele Jahrzehnte lang haben Neurowissenschaftler eifrig die komplexen Verbindungen im menschlichen Gehirn studiert. Dieses angesammelte Wissen hat sich vielfach vermehrt und wurde in vielen Büchern und Forschungsberichten zum Thema belegt.

Der Mensch wurde nach dem Bild Gottes geschaffen und es scheint, als könnte ihm kein materielles Wissen vorenthalten werden. Unser Schöpfer merkte über das menschliche Wissenspotenzial beim antiken Turm von Babel an: „Dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen [oder *vorgestellt*] haben zu tun“ (1. Mose 11,6).

Unsere Analyse in diesem Beitrag versucht in keiner Weise, wahres wissenschaftliches Wissen der Menschheit über das menschliche Gehirn oder weitere Forschung über seine wunderbare Funktionsweise abzuwerten. Das Buch Daniel hat vorhergesagt, dass es ein Merkmal der Endzeit bzw. der Zeit vor der Wiederkehr Christi sein wird, dass das Wissen deutlich zunehmen würde (Daniel 12,4; Elberfelder Bibel). Das trifft sicherlich auf unser Zeitalter zu.

Wie steht es aber mit Gottes Ehrfurcht gebietendem Plan und Zweck für die Menschheit? Sollten wir nicht auch das Thema des Heils und unsere Zukunft als ein angemessenes Projekt während unseres gesamten Lebens als Christen studieren und erforschen?

Hat Gott einen Weg, das Leben nach dem Tod in einem herrlichen Paradies fortzuführen? Jesus Christus und seine Apostel garantieren, dass ein ewiges Leben im Reich Gottes definitiv stattfinden wird (1. Korinther 15,22-23; Johannes 5,24-29). Das geschieht aber nur, wenn wir uns individuell dafür entscheiden, den geistlichen Bedingungen, die Gott uns gegeben hat, gerecht zu werden.

In 1. Korinther 2 sehen wir, wie Paulus von dem flüchtigen Blick spricht, den Gott uns durch seinen heiligen Geist in die herrliche Zukunft, die er für uns plant, ermöglicht: „Wie geschrieben steht: Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. *Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist*; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit“ (1. Korinther 2,9-10). **GN**

Ground Zero Jerusalem

Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern wird ernsthafte Auswirkungen auf Ihr Leben haben. Im Mittelpunkt des Konflikts steht die Zukunft der Stadt Jerusalem. Worauf sollten wir achten? *Von Gary Petty*

Und im Zentrum des Konflikts gibt es ein kleines Areal in Jerusalem, das der Tempelberg genannt wird. Was ist die historische Bedeutung dieses Ortes? Was wird die Zukunft hier bringen und was hat das mit uns zu tun?

Seit Jahren streitet ein amerikanisches Ehepaar mit ihrer Regierung über den Reisepass seines Sohnes. Der Sohn wurde in Jerusalem geboren. Die Eltern argumentieren, dass der Geburtsort ihres Sohnes als Israel bezeichnet werden sollte. Im Pass steht aber Jerusalem als Geburtsort – eine Stadt statt eines Landes.

Ein Bericht in der Tageszeitung *USA Today* erläutert die Situation: „Seit der Staatsgründung Israels im Jahr 1948 hat sich die US-Regierung geweigert, einem bestimmten Land die Hoheit über Jerusalem zuzuschreiben. Die Regeln des US-Außenministeriums schreiben vor, dass die Pässe von Kindern amerikanischer Bürger, die in Jerusalem geboren wurden, lediglich ‚Jerusalem‘ als Geburtsort angeben“ (Joan Biskupic, „Top Court Examines Birthplace Case“, 8. November 2011).

Im Sechstagekrieg von 1967 stürmten israelische Soldaten die Tore der antiken Stadt Jerusalem. Vor der wuchtigen Mauer des Tempelbergs stehend, forderten sie ein Geburtsrecht ein, das ihnen einst von Gott gegeben worden war.

Aber arabische Muslime beanspruchen dasselbe Gebiet. Aufgrund der dortigen heiligen Stätten des Islams sehen sie es auch als ihr Geburtsrecht an, das ihnen von Gott verliehen worden sei. Beide Völker beharren auf ihren vermeintlichen Besitzrechten.

Das US-Außenministerium, der Kongress, das Justizministerium und der Präsident diskutieren alle darüber: Wer sind die Bürger von Jerusalem? Sind sie Israelis oder Palästinenser? Oder Jerusalemer?

Der biblische Prophet Hesekiel schrieb: „So spricht Gott, der HERR: Das ist Jerusalem. Ich habe es mitten unter die Völker und die Länder ringsum gesetzt“ (Hesekiel 5,5; Einheitsübersetzung).

Die antike Stadt Jerusalem hat eigentlich wenig zu bieten, was von wirtschaftlichem, strategischem oder militärischem Wert wäre.

Trotzdem ist es ein Mittelpunkt der Welt, denn die Stadt wird von den drei großen monotheistischen Religionen – dem Judentum, dem Islam und dem Christentum – als heilig erachtet. Über die Jahrhunderte war Jerusalem bekanntlich ein Brennpunkt für religiöse Auseinandersetzungen.

In unserer globalen Gesellschaft scheint das, was im Nahen Osten vor sich geht, weit

Islamische Geschichtsfälschung

Heute befindet sich die Spitze des Tempelbergs, die vom berühmten Felsendom und der Al-Aksa-Moschee beherrscht wird, unter islamischer Kontrolle. Historisch ist es auch die Stätte, wo der Tempel des König Herodes, den Jesus besucht hatte, von den Römern 70 n. Chr. zerstört wurde. Laut Bibel regierte Israels König David um das Jahr 1000 v. Chr. von



Warum ist es für islamische Kleriker so wichtig, eine historische jüdische Präsenz in Jerusalem und die frühere Existenz eines Tempels auf dem Tempelberg zu leugnen?

entfernt und ohne Bedeutung für unser tägliches Leben zu sein. In Wirklichkeit aber wird das, was in Jerusalem passiert, weitreichende Auswirkungen auf Ihr Leben haben.

Die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen israelischen Soldaten und Steine werfenden arabischen Jugendlichen, der Tod von Nato-Soldaten in Afghanistan, die Abhängigkeit der westlichen Welt vom arabischen Öl, die Angst vor islamischem Terrorismus – das sind alles Glieder einer Kette, die Sie mit dem religiösen und politischen Streit im Nahen Osten verbindet.

Jerusalem aus. Auf diesem Areal baute dann sein Sohn Salomo einen prächtigen Tempel.

Diese Tatsachen werden im weltlichen Geschichtsunterricht in den USA, Kanada und Europa gelehrt. Salomos Tempel ist ein wichtiges Element der biblischen Geschichte. Aber diese Geschichte wird von manchen islamischen Führern geleugnet. Im Juli 2000 waren die Delegationen der USA und Israels bei der zweiten Camp-David-Konferenz schockiert, als Jassir Arafat, der Führer der palästinensischen Autonomiebehörde, meinte, der Tempelberg sei nicht der Standort von Salomos ▶

Tempel gewesen. Arafat behauptete kühn, die gesamte Geschichte des Tempels sei eine jüdische Erfindung. Seit jener Zeit haben diverse islamische Führer argumentiert, dass Salomo nie einen Tempel in Jerusalem bauen ließ.

2009 berichtete das *Wall Street Journal* über den vorsitzenden Richter der palästinensischen Autonomiebehörde, der meinte, dass es „keinerlei historische Wurzeln“ für Salomos Tempel gäbe. Er warf den Juden einen „Angriff auf die Geschichte, Kulturdiebstahl, Tatsachenfälschung, Auslöschung der Wahrheit und einer Judaisierung der Stätte [des Tempelbergs]“ vor.

Der gleiche Artikel beschrieb auch die islamische Umschreibung der Geschichte, „in palästinensischen Schulbüchern für die Grundschule, in Predigten in den Moscheen und in offiziellen Zeitungen“ („Palestinian Leaders Deny Jerusalem's Past“, 25. September 2009).

Die Leugnung der Existenz des Tempels ist unter Muslimen weitverbreitet. Warum ist es für sie so wichtig, die Existenz von Salomos Tempel auf dem Tempelberg zu verneinen?

Der biblische Bericht über Salomos Tempel stellt für islamische Kleriker ein schwieriges Problem dar. Wenn Salomos Tempel einst existierte, muss der historischen Genauigkeit der hebräischen Schriften, des Alten Testaments, viel Gewicht beigemessen werden.

Diese Schriften behaupten, dass Gottes Segen an Abraham, an Isaak und Jakob und deren Nachkommen, das Volk Israel, weitergereicht wurde. Das steht im direkten Widerspruch zu der Lehre des Korans, dass der Segen von Abraham an Ismael und dessen Nachkommen, das Volk der Araber, weitergegeben wurde.

Die Bibel beschreibt Salomos Tempel als herrlichen Prachtbau. Sich über den Rest der Stadt erhebend, diente der Tempel als der Ort der täglichen Anbetung des Gottes von Abraham, Isaak und Jakob.

Im hinteren Teil des Tempels befand sich ein innerer Raum, der als das Allerheiligste bezeichnet wurde und in dem die Bundeslade, die die Steintafeln mit den Zehn Geboten enthielt, untergebracht war.

Nach dem biblischen Bericht fiel Feuer vom Himmel herab, als Salomo sein Einweihungsgebet vollendet hatte, und das Opfer, das er bereitet hatte, verzehrte. Dabei erfüllte Gottes Gegenwart den Tempel.

Diese Geschichte ist für islamische Führer völlig unakzeptabel, weil sie ihrer Vorstellung davon, wie Gott in der Geschichte wirkte, widerspricht. Um ihre Weltsicht zu unterstützen, muss die Geschichte umgeschrieben werden. Nicht nur um die Existenz von Salomos Tempel auszulöschen, sondern auch

um jegliche Spur jüdischer Präsenz in der Vergangenheit Jerusalems auszulöschen.

Jerusalem und der Messias

Es gibt einen anderen Grund, warum palästinensische Kleriker die jüdischen Ansprüche auf den Tempelberg diskreditieren wollen. Dieser hat mit biblischen Prophezeiungen zu tun, die vorhersagen, dass Gottes Messias von Jerusalem aus regieren wird.



Die riesige Plattform des Tempelbergs diente als Fundament für den zweiten Tempel, den König Herodes der Große ausgebaut hat. Manche Muslime leugnen aber die frühere Existenz des Tempels.

Der Prophet Jesaja schrieb: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulauen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,2-3).

Die alten hebräischen Propheten haben nicht nur einen zukünftigen Messias vorhergesagt. Sie sagten auch eine vorrangige Stellung des jüdischen Volkes bei der Herrschaft des Messias von Jerusalem aus voraus.

Der Prophet Sacharja schrieb: „So spricht der HERR Zebaoth: Es werden noch viele Völker kommen und Bürger vieler Städte, und die Bürger einer Stadt werden zur andern gehen und sagen: Lasst uns gehen, den HERRN anzuflehen und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir selber wollen hingehen. So werden viele Völker, Heiden in Scharen, kommen, den HERRN Zebaoth in Jerusalem zu suchen und den HERRN anzuflehen“ (Sacharja 8,20-22).

Der nächste Vers ist für islamische Kleriker besonders problematisch: „So spricht der HERR Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist“ (Vers 23).

Das Ziel der islamischen Führer mit der Umschreibung der Geschichte ist, die Bibel in Misskredit zu bringen. Auf diese Weise können sie dann alle jüdischen Ansprüche auf das antike Land von Israel für ungültig erklären. Sogar noch mehr, sie können die Prophezeiungen über Gottes Messias, der von Jerusalem aus regieren wird, diskreditieren.

Für diejenigen, die glauben, dass die Bibel das Wort des lebendigen Gottes ist, ist dieser

Versuch, die Bibel zu diskreditieren, nichts weniger als ein Versuch, sich dem in der Bibel offenbarten Gott zu widersetzen und ihn zu diskreditieren. Das ist der Grund, warum Christen unweigerlich in den Streit um einige wenige Morgen Land in einer weit entfernten und alten Stadt hineingezogen werden.

Die Sehnsucht nach einem Tempel

Heute gibt es keinen Tempel auf dem Tempelberg, der dem Gott Israels geweiht ist. Es gibt aber sowohl Juden als auch Christen, die den Tempel wieder aufbauen wollen. Sie glauben, dass die biblischen Prophezeiungen einen zukünftigen Tempel für die Zeit vorhersagen, zu der Jerusalem zum „Ground Zero“ der biblischen Prophezeiung werden wird.

Josephus, ein jüdischer Historiker in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, sagt uns, dass der jüdische Tempel Feuer fing und verbrannte, als eine römische Armee 70 n. Chr. Jerusalem eroberte und plünderte. Titus, der siegreiche römische Feldherr, errichtete einen Bogen zum Gedenken an seinen Sieg.

Dieser Bogen steht in Rom bis auf den heutigen Tag. Er ist mit eingemeißelten Darstellungen verziert, die zeigen, wie römische Soldaten allerlei Gegenstände aus dem Tempel in Jerusalem heraustragen, die große goldene Menora, Silbertrompeten und den Schaubrottisch. Der Titusbogen ist einer der größten Beweise für die frühere Existenz eines Tempels in Jerusalem.

Seit der Zeit von Josephus und Titus haben sich viele Juden nach einem Wiederaufbau des Tempels gesehnt und dafür gebetet. Einige fromme Juden ziehen dazu 2. Mose 25, Vers 8 heran und zitieren Gottes Anweisung an Mose: „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich unter ihnen wohne.“

Die starken Emotionen, die die Vorstellung eines wieder aufgebauten Tempels hervorruft, wurden im Oktober 2011 während eines jüdischen Gebetsgottesdienstes an der Klagemauer des Tempelbergs deutlich. Der Rabbiner Eliyahu betete damals folgendes Gebet, das von israelischen Medien aufgezeichnet wurde:

„Wir erheben unsere Stimme zu Gott. Wir rufen ihn an, wie ein kleines Kind nach seinem Vater ruft. Wenn ein Baby schreit, dann versteht sein Vater es. Seine Mutter versteht es. Wir rufen Gott auf diese Weise an. Ohne zu sprechen. Wir beten zu Gott, dass das Gebet nicht nur hier an der Kotel (Klagemauer) stattfinden wird, sondern im tatsächlichen heiligen Tempel auf dem Tempelberg. Möge dieser schnell und zu unserer Lebenszeit wieder aufgebaut werden.“

Eine der Organisationen, die sich dem Wiederaufbau des Tempels widmet, ist das Tempelinstitut. Diese in Jerusalem ansässige Gruppe sagt, dass der Wiederaufbau des Tempels ein biblisches Gebot sei. Sie haben viele heilige Gegenstände, wie die heiligen Gefäße und die goldene Menora, den Weihrauchalter und die spezielle Kleidung, die der Hohepriester trägt, in Erwartung eines neu eingesetzten heiligen Tempeldienstes wieder neu geschaffen.

Natürlich gibt es viele Hindernisse beim Bau eines Tempels, nicht zuletzt die Tatsache, dass der Tempelberg unter islamischer Kontrolle steht. Es gibt auch unter den jüdischen Gelehrten eine Debatte über den genauen Ort des Allerheiligsten und ob der Tempel vor oder nach dem Kommen des Messias errichtet werden soll.

Die Kontroverse wird sich verschärfen

Um zu verstehen, wie dieses kleine Stück Land zum Ausgangspunkt der biblischen Prophezeiung werden kann, wenden wir uns den Schriften des Propheten Daniel zu. In Daniel 12 finden wir eine Prophezeiung über die „letzte Zeit“, in der die Rede von einer großen Auferstehung der Toten ist. Wir können Daniels Prophezeiung mit Offenbarung 20 kombinieren, einem Abschnitt, der sich auf Christi Rückkehr und die Auferstehung seiner Nachfolger bezieht.

Es besteht hier eine wichtige Verbindung zu dem genauen Zeitpunkt, auf den sich Daniels

Prophezeiung bezieht. Daniel schreibt über die Zeit, zu der der Messias gesandt wird, um von Jerusalem aus zu regieren. Er weist auch auf eine Zeit vor dem Kommen des Messias hin, zu der „das tägliche Opfer abgeschafft . . . wird“ (Daniel 12,1-13).

Nach den rituellen Opfergesetzen, die dem alten Israel gegeben wurden, können die täglichen Opfer nur von autorisierten levitischen Priestern an einer autorisierten Opferstätte wie dem Tempel dargebracht werden. Daniels Prophezeiung offenbart daher, dass es vor dem zweiten Kommen Jesu Christi irgendeine Art von Tieropfer, die in Jerusalem stattfinden werden, geben muss.

Wenn internationaler Druck und Gewalt diese Opfer beenden, tritt die Welt in eine Zeit solch ungeheuerlicher Katastrophen ein, dass Christus eingreifen muss oder die gesamte Menschheit vernichtet werden wird. „Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Übersetzung; vgl. dazu Daniel 12,11).

Das erinnert an einen weiteren Teil von Daniels Prophezeiung, die mit der Endzeit zu tun hat: „Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden . . . Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen“ (Daniel 12,1-2).

Diese schreckliche Zeitspanne der Bedrängnis ereignet sich zum Abschluss dieses gegenwärtigen Zeitalters, kurz vor Christi Wiederkehr, wenn er seine treuen Nachfolger auferwecken wird (1. Thessalonicher 4,15-16). Daniel wurde in der Tat gesagt, dass „von der Zeit an, da das tägliche Opfer abgeschafft und das Gräuelbild der Verwüstung aufgestellt wird“, anscheinend 1290 Tage – ein wenig länger als dreieinhalb Jahre – vergehen werden, bevor die Auferstehung Daniels bzw. der Heiligen erfolgen wird (Daniel 12,11. 13).

Das ist der Grund, warum es so wichtig für uns ist, über die Ereignisse im Nahen Osten informiert zu sein!

Der Tempel, den Gott erbaut

Während es keine biblische Anweisung an Christen gibt, einen physischen Tempel auf dem Tempelberg zu bauen, informiert uns die Bibel über einen geistlichen Tempel, den Gott selbst zurzeit aufbaut.

Der Apostel Paulus beschrieb eine Gruppe von Menschen, die von Gott in besonde-

rer Weise vorbereitet wird: „So seid ihr [die Heidenchristen] nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn“ (Epheser 2,19-21). Gott ist dabei, einen geistlichen Tempel zu erbauen, in dem Menschen die lebendigen Steine sind (2. Korinther 6,16; 1. Petrus 2,4-5).

Ein Zweck der biblischen Prophezeiung ist, den wahren Gott zu offenbaren. Die Prophezeiungen über die Wiedereinführung von Ritualopfern in Jerusalem und ein Verfolgen der Ereignisse, die zur Erfüllung dieser Prophezeiungen führen, sollte uns motivieren, uns Gott zuzuwenden. Es soll uns dabei helfen, einer seiner lebendigen Steine in seinem geistlichen Tempel zu werden.

Es wird Zeit, dass wir uns von dem verweltlichten Christentum unserer Zeit abwenden und uns in demütiger Reue und Gehorsam unserem Schöpfergott und dem, was Jesus tatsächlich gelehrt hat, zuwenden. Das Evangelium ist mehr als eine Botschaft über Jesus Christus. Es ist auch eine Botschaft über die Herrschaft Gottes in unserem Leben.

Die Kontroverse über den Tempelberg wird sich verschärfen. Das Verlangen nach einem Wiederaufbau des Tempels wird eine heftige Gegenwehr der muslimischen Welt auslösen.

Wenn es in Jerusalem wieder Tieropfer gibt, werden Sie wissen, dass biblische Prophezeiungen erfüllt werden. Aber Gottes Hauptaugenmerk gilt nicht einem physischen Tempel. Jesus Christus kehrt zu einem geistlichen Tempel zurück, der sich aus Menschen zusammensetzt, die ihre Berufung angenommen und ihr Leben dem Ziel gewidmet haben, ein Teil dieses Tempels zu werden! **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Wie ist der Hass entstanden, der das Heilige Land belastet? Wussten Sie, dass die Bibel den Hintergrund der andauernden Krise im Nahen Osten erläutert? In unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?*



finden Sie diesen Hintergrund und auch eine Vorausschau auf die Zukunft dieser Region. Auf Anfrage senden wir Ihnen Ihr kostenloses Exemplar gern zu.

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

info@gutenachrichten.org

www.gutenachrichten.org



Leserbriefe

Die Geschmäcker sind verschieden

Gibt es einen Gott? Nein, gibt es nicht. Sie sagen: Ja. Wollen Sie uns etwas Neues erzählen? Sie erzählen nichts Neues! Sie ignorieren die Denkleistungen der Menschheit, Sie meinen mehr als die großen Philosophen und Wissenschaftler zu wissen. Wie kommen Sie zu Ihrer „Erkenntnis“? Sie wissen auf jeden Fall nicht, wie der Erkenntnispfad geht. Nicht durch Glauben. Eher durch Zweifel! Also – verkaufen Sie uns nicht für blöde. Und hören Sie auf, nach schwachen, leidenden Seelen zu fischen. Denn was Sie da als „Heilung“ anbieten, ist unverantwortlich!

G. Z., Bremen

Antwort der Redaktion: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott“ (Psalm 14,1).

Je mehr ich die Bibel lese, umso mehr komme ich für mich zu dem Schluss, dass Ihre Publikationen am Wort Gottes vorbeigehen und verfälscht werden. Es ist für uns Deutsche töricht, wenn der Sonntag als Ruhetag eingesetzt wurde, unbedingt den Sonnabend als Ruhetag zu halten, um dann mit allen möglichen Regeln in Konflikt zu geraten. Die Zehn Gebote haben dem Buchstaben nach für Christen keine Bedeutung. Nur der heilige Geist kann uns leiten, alle anderen Infos hierzu kann ich wegwerfen. Bitte streichen Sie mich aus Ihrem Verteiler.

W. R., Jever

Antwort der Redaktion: Ja, es stimmt, dass nur der heilige Geist uns leiten kann. Allerdings gibt Gott seinen heiligen Geist nur denen, „die ihm gehorchen“ (Apostelgeschichte 5,32).

Nach langem und nächtelangem Studium sende ich Ihnen meine dritte und letzte Ausführung (Testkarte 3) zurück. Mit den ersten beiden Tests war ich eigentlich zufrieden. Denn ich habe den ersten Test so richtig – auf gut Deutsch – „frei Schnauze“ gemacht. Ich habe dann aber festgestellt, dass das Wissen nicht ausreicht und habe Gott gebeten, mir mehr Wissen zu geben. Hundertprozentiges Wissen können wir als Menschen nicht ohne Gottes Hilfe erreichen, und werden wir auch nicht erreichen. Ich habe mich aber an meinen Taufspruch erinnert, in dem es heißt: Ihr sollt

Gottes Kinder heißen (1. Johannes 3,1). Dieser Spruch hat mich mein Leben lang beschäftigt. Leider war es in der Zeit, in der ich groß geworden bin, nicht immer möglich, ganz ungeschoren davonzukommen. Habe aber das tausendjährige Reich überstanden und viele Narben davongetragen. Im Jahre 1985 bekam ich den ersten Kontakt mit dem Ambassador College. Dann bin ich in die Klauen Satans geraten, und damit brach jeglicher Kontakt ab. Ich bitte jetzt um einen Besuch Ihrer Pastoren oder sonst zuständigen Herren.

W. B., Bad Pyrmont

Antwort der Redaktion: Sie gehören zu den Abonnenten unserer Zeitschrift „Gute Nachrichten“, die beim Lesen eine große Ähnlichkeit mit einer Publikation feststellen, die 35 Jahre lang von einer anderen Organisation – dem „Ambassador College“ – herausgegeben wurde und deren thematischer Nachfolger wir geworden sind: „Klar & Wahr“ (englischer Titel: „The Plain Truth“). Der Chefredakteur dieser Vorgängerpublikation war Herbert W. Armstrong, ein Mann mit einem bemerkenswerten Verständnis biblischer Prinzipien und Prophezeiungen. Wir garantieren, dass wir in der Zeitschrift „Gute Nachrichten“ die gleichen großen Themenbereiche behandeln, wie es damals Herbert W. Armstrong getan hat.

Obwohl ich mit Reserviertheit den Blick ins Heft (GUTE NACHRICHTEN, Mai-Juni 2013) tat, war ich wieder überrascht von der Klarheit Ihrer Gedanken. In der Regel heißt es: „Man merkt die Absicht und ist verschnuft.“ Die Absicht war wohl da, aber zum Glück nicht aufdringlich. Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe und bin gespannt auf die Thematik, die Sie ansprechen werden.

G. W., Binswangen

Seit einiger Zeit sind Sie so nett und schicken mir Ihre Zeitschrift „Gute Nachrichten“. Nun möchte ich mich einmal dafür sehr herzlich bedanken. In der aktuellen Ausgabe (März-April 2013) sind wieder sehr berührende, sehr zeitgemäße und interessante Artikel. Zum Beispiel „Ein Christ und sein Kampf“ fand ich sehr liebevoll und bewegend geschrieben. Oder auch „Zwei Fragen für alle Jünger“ in der gleichen

Ausgabe – da hat man dann schon einiges nachzudenken. Es ist wirklich schade, dass es in Österreich nicht die Möglichkeit eines (persönlichen) Austausches gibt.

S. H., Göllersdorf (Österreich)

Antwort der Redaktion: In regelmäßigen Abständen finden Zusammenkünfte, die von einem Ältesten der Vereinten Kirche Gottes geleitet werden, in der Nähe von Salzburg statt.

Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, dass Ihre fundierten Artikel, z. B. wie aktuell über die Abtreibung, auch auf Facebook gepostet werden können. So kann ich diese meinen Freunden weiterreichen.

R. H., Kressbronn am Bodensee

Antwort der Redaktion: Seit Ende Juni können alle Beiträge auf unserer Webseite per Facebook und den Kurznachrichtendienst Twitter weiterempfohlen werden.

Sonntag als erster Tag der Woche

Ich danke Ihnen für Ihre Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, denn daraus lerne ich noch viel, alles klingt überzeugend. Zum ersten Leserbrief auf Seite 14 (Ausgabe Nr. 2, März-April 2013): Der erste Tag der Woche ist natürlich der Sonntag; wohin sollte man sonst den Mittwoch stellen? Bei uns in Tirol heißt der Donnerstag *Pfinsta*. Das ist aus dem Griechischen abgeleitet von *pempta mera* und heißt „der fünfte Tag“, so wie Pfingsten fünfzig Tage nach Ostern ist.

P. W., Taufers im Münstertal (Italien)

Antwort der Redaktion: Weitere klare sprachliche Hinweise darauf, dass Samstag der siebte Tag der Woche ist (und demnach Sonntag der erste Tag der Woche sein muss) finden wir in den Sprachen Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. In diesen Sprachen heißt Samstag „sábado“ bzw. „sabato“, also „Sabbat“.

Wir freuen uns über Ihre Kommentare, behalten uns aber das Recht vor, alle veröffentlichten Leserbriefe zu kürzen. Unsere Postanschrift ist GUTE NACHRICHTEN, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Sie können uns auch per E-Mail unter der Adresse info@gutenachrichten.org erreichen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Kann es sein, dass die Ereignisse in Ägypten einen Hinweis auf die Zukunft des Nahen Ostens und den dominanten Einfluss in dieser Region geben? Wird der radikale Islam den Ton im Nahen Osten angeben? Oder wird ein pragmatisch ausgerichteter Islam, der sich aber dennoch für islamische Interessen einsetzt, die Oberhand behalten? Der Arabische Frühling in Ägypten, der vor zwei Jahren den Sturz von Präsident Hosni Mubarak zur Folge hatte und zur erstmaligen Beteiligung der Muslimbruderschaft an der dortigen Regierung führte, scheint vorerst vorbei zu sein.

Menschlich gesehen liegt es auf der Hand, dass Ägypten eine entscheidende Rolle im Nahen Osten zukommt. Es ist das größte arabische Land in der Region und unterhält das zahlenmäßig fünftgrößte Militär auf der ganzen Welt.

Uns steht für unsere Analyse der Lage in Ägypten keine Kristallkugel zur Verfügung. Stattdessen sind es die Prophezeiungen der Heiligen Schrift, an denen wir uns orientieren. Die Nachrichtenmedien lehnen diese Quelle bekanntlich ab. Deshalb ermöglicht ein Verständnis der Vorhersagen der Bibel eine Perspektive, die man in den traditionellen Medien nicht findet.

Beim Propheten Daniel finden wir eine interessante Prophezeiung über Ägypten und das Heilige Land, denn sie werden in der Zeit unmittelbar vor der Wiederkehr Jesu Christi ein gemeinsames Schicksal erleben. „Zur Zeit des Endes“ wird der „König des Nordens mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen“ in den Nahen Osten einfallen. Ägypten und „das herrliche Land“ [d. h. das Heilige Land] werden namentlich als Gebiete genannt, die der „König des Nordens“ besetzen wird (Daniel 11,40-41).

Ist diese Prophezeiung als Hinweis auf eine Zusammenarbeit zwischen Ägypten und dem Land Israel zu verstehen, die das Vorgehen vom „König des Nordens“ beeinflussen wird? Es war der ägyptische Präsident Anwar el Sadat, der 1977 als erster Führer eines muslimischen Landes dem Nachbarn Israel die Hand reichte. In den letzten 35 Jahren hat der Frieden zwischen Israelis und Ägyptern gehalten, und zwar trotz der Militärinterventionen Israels in den besetzten Gebieten und im Libanon. Das ist an sich bemerkenswert.

Wir können es selbstverständlich nicht mit Gewissheit sagen, aber überraschen würde es uns nicht, wenn gemäßigte Kräfte in Ägypten als Sieger aus der momentanen Krise hervorgehen. Die Prophezeiung in Daniel ist ein Grund für unsere Annahme. Ein weiterer Grund sind die engen Beziehungen zwischen Ägypten und den USA – oder besser gesagt: zwischen den ägyptischen Militärs und den USA. Viele ägyptische Offiziere sind in den USA ausgebildet worden und Ägypten steht auf der Empfängerliste für amerikanische Auslandshilfe auf Platz eins.

Dass die USA und das Land Israel enge Beziehungen unterhalten und das auch weiterhin tun werden, ist für uns keine Überraschung. Schließlich sind diese Völker miteinander verwandt, gehören sie doch beide zu den Nachkommen des biblischen Patriarchen Jakob (= Israel). Die Prophezeiung bei Daniel lässt uns die Entwicklungen in Ägypten, die Beziehungen zwischen Ägypten und Israel und die Beziehungen zwischen den USA, Ägypten und Israel mit großem Interesse verfolgen.

Möchten Sie das Geschehen im Nahen Osten aus einer Perspektive sehen, die Sie in den Medien nicht finden werden? Dann empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

Mit freundlichen Grüßen



Paul Kieffer
Redaktion GUTE NACHRICHTEN

Was war Gottes Plan vor „dem Anfang der Zeit“?

Wir können uns eine Zeit vor „dem Anfang der Zeit“ kaum vorstellen, von dem, was „damals“ geschehen sein mag, ganz zu schweigen. Die Bibel berichtet uns aber, dass Gott seinen Generalplan für die Menschheit vor dem Anfang der Zeit festgelegt hat!

Von Mario Seigle

Zeit – sie ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens, ganz gleich wie alt wir sind – ob alt oder jung. Jeder Tag ist wie ein Sandkorn, das unwiederbringlich aus der Sanduhr des Lebens fällt.

Bis zum letzten Jahrhundert haben Wissenschaftler geglaubt, dass die Zeit ewig und absolut sei. Und warum nicht? Schließlich wird alles in unserem Umfeld von der Zeit beherrscht. Von der machtvollen Sonne bis hin zu der kleinsten Zelle, alle haben einen Anfang und ein Ende.

In der Tat glaubte der berühmte Entdecker der Schwerkraft, Isaak Newton (1642-1727), dass die Zeit ewig wäre. Erst im 20. Jahrhundert deuteten Einsteins Relativitätstheorie und die Entdeckung der kosmischen Hintergrundstrahlung, neben anderen Entdeckungen, darauf hin, dass die Zeit in Wahrheit einen Anfang hatte und in die Struktur des Raumes eingebunden war. Zudem

beschreiben alle bekannten religiösen Texte die Zeit als ewig – außer der Bibel. Nur die Bibel behauptet kühn, dass es einen Moment gibt, zu der die Zeit, so wie wir sie kennen, nicht existiert hat. Erstaunlicherweise erwähnt sie diese Tatsache an mehreren Stellen!

Wie der Astrophysiker Hugh Ross schreibt: „Weil die Menschen in der Zeit gefangen sind, wo die Zeit linear ist und weder angehalten noch umgekehrt werden kann, übersteigt die Idee, dass irgendetwas ‚vor‘ der Zeit existiert haben könnte, unsere Vorstellungskraft. Doch beide, das Alte als auch das Neue Testament, beziehen sich, *einzigartig unter vormodernen Texten*, auf Gottes Tätigkeit ‚vor Anfang der Zeit‘ (siehe zum Beispiel Sprüche 8,22-23; Johannes 1,1-3; 1. Korinther 2,7; 2. Timotheus 1,9) . . . [Das Universum] muss aus einem ‚Bereich‘ oder einer ‚Einheit‘ jenseits von Raum und Zeit hervorgegangen sein“ (*Why the Universe Is the Way It Is*, 2008, Seite 128-130, alle Hervorhebungen durch uns).

Biblich gesprochen wohnt Gott „in der Ewigkeit“ (Jesaja 57,15; „Neues Leben“-Übersetzung). Mit anderen Worten, das ist seine Wohnstätte, von wo aus er nach Belieben in das räumliche Universum eingreifen kann (Jesaja 46,10).

Die Bibel offenbart außerdem, dass Gott nicht nur schon immer existiert hat, sondern auch, dass er „vor dem Anfang der Zeit“ große Pläne entworfen hat. Es ist bemerkenswert, dass sie auf drei wesentliche Aspekte seines Planes für die Menschheit hinweist, die er vor der Erschaffung des Universums festgelegt hat. Wir wollen uns diese, die sich alle zu einem großen Teil überschneiden, genauer ansehen.

Gottes Angebot des ewigen Lebens als Mitglied seiner göttlichen Familie

Die Bibel spricht von der „Hoffnung auf das ewige Leben . . . , das Leben, das der wahrhaftige Gott *schon vor dem Anfang der Zeit* angekündigt hat“ (Titus 1,2; Neue evangelistische Übersetzung).

Das ist der Grund, warum Sie und ich existieren: um eine ewige Beziehung mit Gott, dem Vater, seinem Sohn Jesus Christus und all denjenigen, die sie letztendlich zur Herrlichkeit führen werden, zu erleben (Hebräer 2,10).

Mit Liebe als ihre vorherrschende Eigenschaft (1. Johannes 4,8) wollen Gott, der Vater, und Christus dieses göttliche Band mit uns für alle Ewigkeit teilen.

Wie 1. Johannes 3, Verse 1-2 sagt: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! . . . Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Ewiges Leben bedeutet, dass wir nicht länger von der Zeit beschränkt werden. Jeder von uns hat einen Anfang, aber wenn wir Gott treu sind, ist uns eine Auferstehung zu ewigem Leben in einem verherrlichten Geistleib versprochen. Welch höheres Ziel könnten wir haben, als das zu erreichen?

Gottes Gnade – die unverdiente Sündenvergebung durch Christus

Die Gnade Gottes, seine unverdiente Gunst uns gegenüber, ist auch etwas, das vor dem Anfang der Zeit vorgesehen war. Dazu gehören die Berufung von Menschen, ihre Hinführung

Umgang mit diesem Problem vorgesehen. Die Reuelosen werden letztendlich den Tod erhalten, während diejenigen, die bereuen, durch Gottes Gnade Hilfe und ewiges Leben erhalten werden.

Wir können aus uns selbst heraus nicht das ewige Leben verdienen. Nur durch Gottes Gnade können wir das ewige Leben erlangen. Wie die Bibel uns sagt: „Denn der Sünde *Sold* ist der *Tod*; die *Gabe* Gottes aber ist *das ewige Leben* in Christus Jesus, unserm Herrn“ (Römer 6,23).

Gott bestimmte also vor dem Anfang der Zeit einen Weg für uns zur Erlangung der Sündenvergebung. Noch bevor wir überhaupt existierten, waren Gott, der Vater, und das Wort, das zu Jesus Christus wurde (Johannes 1,1-3; Johannes 1,14), in ihrer großen Liebe bereit, den höchsten Preis zu zahlen – dass Jesus, der geliebte Sohn des Vaters, in Leiden und Tod als Ersatz für unsere Sünden geopfert wurde.

Deshalb sagt die Schrift: „Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen,

sere Sünden symbolisiert. Das zweite Fest – das Fest der Ungesäuerten Brote – versinnbildlicht Gottes Volk, das dieses Sündopfer annimmt und sich mit Entschlossenheit darum bemüht, Sünde aus dem eigenen Leben zu entfernen und die Gerechtigkeit Christi zu verinnerlichen. Der dritte Schritt wird durch Pfingsten dargestellt, indem Gottes Geist den Jüngern bei der Gründung der Kirche gesandt wurde. Dadurch können Gott, der Vater, und Jesus Christus eine Wohnstätte in uns schaffen (Johannes 14,23).

Der vierte Schritt ist der Posaumentag, der das zweite Kommen Jesu Christi auf Erden kennzeichnet. Er wird dieses Mal kommen, um als König aller Könige auf Erden zu regieren. Die fünfte Stufe ist der Versöhnungstag, der Satans Verbannung darstellt. Er wird nicht länger in der Lage sein, die Menschheit zu verführen. Die Welt wird in ihrer Gesamtheit zur Reue geführt werden. Der sechste Schritt ist das Laubhüttenfest, das die tausendjährige Herrschaft Jesu Christi über die gesamte Erde versinnbildlicht.

Und schließlich ist die siebte Etappe dieses Heilsplans das letzte Fest – der achte Tag, der manchmal auch als der Letzte Große Tag bezeichnet wird. Dieser kennzeichnet die Gelegenheit zum Heil für alle Menschen, die dann auferweckt werden – diejenigen, die in ihrem früheren Leben nicht berufen wurden, aber nicht unverbesserlich böse waren. Sie werden dann die Gelegenheit erhalten, berufen zu werden und Jesu Christi Opfertod als Sühne für ihre Sünden anzunehmen.

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person und diese gigantische Menschenmenge kann zuletzt die „Decke“ der Verführung entfernt bekommen, die sie während ihres Lebens in diesem Zeitalter gegenüber den geistlichen Wahrheiten Gottes blind gemacht hat (Jesaja 25,7). Sie werden dann Gottes heiligen Geist erhalten und endlich Gottes wertvolle Gesetze verstehen und einhalten, die den Weg zum wahren Heil ebnen.

Wir sehen also, dass diese drei sich überschneidenden Aspekte von Gottes Plan bereits festgelegt waren, bevor das Universum entstand – bevor die kosmische Uhr aufgezogen wurde und zu ticken begann.

Gottes Gabe des ewigen Lebens, seine Gnade und die verborgene Weisheit seines Heilsplans für die Menschheit, für die wir uns entscheiden und woran wir uns erfreuen sollen, wurden vor der Schöpfung festgelegt. Wie werden wir uns entscheiden? Keine Entscheidung im Leben ist wichtiger als diese! Die Redaktion der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN sieht sich dazu verpflichtet, Ihnen beim Erreichen dieses Ziels zu helfen.

GN

Die Bibel offenbart nicht nur, dass Gott schon immer existiert hat, sondern auch, dass er „vor Anfang der Zeit“ einen großen Plan entworfen hat, dessen drei große Elemente vor der Erschaffung des Universums festgelegt wurden.

zur Reue und Vergabung für all diejenigen, die Jesu Christi Opfer für ihre Sünden annehmen, sich von einer gottlosen Lebensweise abwenden und sich dem Gehorsam gegenüber Gottes heiligen Gesetzen widmen. Vorgesehen waren auch Hilfe für den beständigen Gehorsam gegenüber Gott, große Segnungen in diesem Leben und eine zukünftige Belohnung im Reich Gottes.

Wie 2. Timotheus 1, Verse 8-9 sagt: „Er [Gott] hat uns gerettet und uns dazu berufen, ihm ganz als sein Eigentum zu gehören – nicht wegen unserer guten Taten, sondern aus seinem eigenen freien Entschluss. Ihm gehören wir aus reiner Gnade, wie er sie uns durch Jesus Christus geschenkt hat *schon vor aller Zeit*“ (Gute Nachricht Bibel).

Gott schuf die Menschen mit freiem Willen – er gab ihnen die Freiheit, zu entscheiden, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen. Das bedeutet, dass sie sich entscheiden können zu sündigen, was aber Leiden mit sich bringt. Gott hat aber vorab einen Plan zum

ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen“ (1. Petrus 1,18-20).

Das Geheimnis, das Gottes Kirche verkündet – Gottes Heilsplan

Gott hat das Universum und unsere Existenz sorgfältig bis ins kleinste Detail entworfen (Matthäus 10,30). Er hat viel über seinen herrlichen Plan durch die Propheten und Apostel offenbart. Wie der Apostel Paulus schrieb: „Wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat *vor aller Zeit* zu unserer Herrlichkeit“ (1. Korinther 2,7).

Der *Bible Knowledge Commentary* merkt zu diesem Vers an: „Der Kern dieser Weisheit ist der Heilsplan, der für unsere Herrlichkeit vorgesehen ist und *vor Anfang der Zeit* bestimmt wurde“ (1983).

Dieser Heilsplan wird durch die wahren Feste der Bibel beschrieben. Er beginnt mit dem Passah, das Jesu Christi Opfer für un-

Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN veranstaltet einen Tag der offenen Tür für seine Leser.

Tag der offenen Tür

EINLADUNG

Wir laden Sie zu einem Gottesdienst der Vereinten Kirche Gottes ein. Weltweit finden ähnliche Veranstaltungen in Asien, Australien, Europa, Nord- und Südamerika und Südafrika statt.

Warum sollten Sie unsere Einladung annehmen? Weil wir Ihnen etwas mitteilen wollen, das Sie vermutlich auf diese Weise noch nicht gehört haben.

Mit unserer Einladung möchten wir Ihnen helfen, die wahren Glaubensinhalte der ersten Christen zu entdecken. Diese Perspektive ist den meisten Christen der großen Konfessionen unserer Zeit unbekannt.

Das Thema beim Gottesdienst und der anschließenden Gesprächsrunde ist den Herausforderungen gewidmet, die Christen in einer Gesellschaft erleben, die zunehmend gottlos geworden ist.

Erfahren Sie, welche Bedeutung die Botschaft Jesu für Ihre tägliche Lebensführung hat. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



Die Teilnahme ist kostenlos und ohne jegliche Verpflichtung. Sie werden nicht aufgefordert, einer Organisation beizutreten, noch werden Sie um eine Spende gebeten.

Dormagen

19. Oktober 2013
„Haus für Horrem“
Weilergasse 1B
41540 Dormagen
14.00 Uhr

Mörfelden-Walldorf

26. Oktober 2013
Bürgerhaus Mörfelden
Westendstraße 60
64546 Mörfelden-Walldorf
12.00 Uhr

Salzburg

2. November 2013
Hilfswerk Salzburg
Römerweg 3
5110 Oberndorf
11.00 Uhr

Termine in anderen Städten weltweit finden Sie hier: www.kogbibleseminars.org

Lassen Sie sich überraschen! Entdecken Sie die vergessene Perspektive des ursprünglichen Christentums.

Archäologie und Israel: Eine Nation spaltet sich

Die Fülle des Materials über die assyrische Geschichte lässt vermuten, dass es hierin auch Hinweise auf die langjährigen Beziehungen zwischen Israel und Assyrien geben könnte. Wurden solche Zeichen gefunden?

Von Mario Seiglie

In den bisherigen Beiträgen dieser Artikelreihe wurden archäologische Funde untersucht, die den biblischen Bericht vom Anfang des Alten Testaments bis zum Ende der Herrschaft Salomos erhellen und bestätigen. Nach Salomos Tod spaltete sich Israel in zwei Königreiche. In dieser Folge betrachten wir archäologisches Material, das mit dem nördlichen aus zehn Stämmen bestehenden Reich und seinen Herrschern in Verbindung steht. Dem Königreich Juda, das über 100 Jahre länger als das nördliche Reich Israel bestand, werden wir unsere Aufmerksamkeit in einer späteren Untersuchung widmen.

Nach dem Tod des Königs Salomo nahm Gott dem Volk Israel die nationale Einheit. Dem künftigen Herrscher des sogenannten Nordreichs ließ Gott Folgendes durch einen Propheten ausrichten: „Siehe, ich will das Königtum aus der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben – einen Stamm soll er haben um meines Knechts David willen und um der Stadt Jerusalem willen . . . –, weil er [Salomo] mich verlassen hat und angebetet die Astarte, die Göttin der Sidonier . . . und nicht in meinen Wegen gewandelt ist“ (1. Könige 11,31-33).

Die Spaltung des Reiches geschah um 930 v. Chr. Jerobeam herrschte im Norden über zehn Stämme, und Rehabeam, der Sohn Salomos, regierte die Stämme Juda und Benjamin im Süden. Jerobeam und Rehabeam waren beides frevelhafte Könige. Gegen Ende ihrer Herrschaft drohte Gefahr von einem nördlichen Nachbarn, denn für Ungehorsam hatte Gott ein Strafgericht angekündigt. Der neue Feind war nun das erwachende Assyrien.

„Schon um 900 [vor Christus] war unter den kleinen westlich gelegenen Völkern der

Aufstieg Assyriens zu spüren. Es sollte aber noch 50 Jahre dauern, bis diese Völker unter die assyrische Herrschaft gerieten“ (Eugene Merrill, *Kingdom of Priests*, Baker Book House, Grand Rapids, 1996, Seite 336).

Mit der Ausdehnung der assyrischen Herrschaft über Palästina geht eine Zunahme archäologischer Zeugnisse israelitischer Geschichte einher. Die Assyrer meißelten ausführliche Aufzeichnungen über ihr politisches und religiöses Leben in steinerne Bilder, mit denen sie die Wände ihrer Paläste schmückten.

Im 19. Jahrhundert entdeckten britische Archäologen mehrere führende assyrische Städte. Eine davon, Ninive, war zeitweise

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Bibel die einzige Geschichtsquelle, die von der Existenz des assyrischen Reiches berichtete. Spätere archäologische Funde haben die Bibel bestätigt.

die Hauptstadt und wurde von den Wissenschaftlern intensiv untersucht. In einer weiteren Stadt wurde eine Bibliothek mit einer umfassenden Sammlung von Keilschrifttafeln entdeckt. Die Bibliothek gehörte einem der letzten Herrscher Assyriens, Assurbanipal (ca. 669-627 v. Chr.).

Die Fülle des Materials über die assyrische Geschichte sollte vermuten lassen, dass es hierin auch Hinweise auf die langjährigen Beziehungen zwischen Assyrien und Israel und auf dessen Eroberung geben könnte. Tatsächlich wurden solche Zeichen gefunden.

Omri, König des Hauses Israel

Auf den schnellen Untergang des Hauses Jerobeam um 905 v. Chr. folgte als Nächstes die bedeutende Dynastie des Königs Omri

(881-870 v. Chr.). In assyrischen Inschriften wird Omri als Feldherr und Erbauer der weitläufigen Festung Samaria erwähnt, die zur Hauptstadt des israelitischen Nordreichs wurde. Beeindruckt durch seine Feldzüge und politischen Leistungen sowie seine Linie mächtiger Nachfolger, betrachteten die Assyrer Israel auch lange nach dessen Untergang als „das Land Omris“.

„Der Ruhm, den sich Omri erwarb“, berichtet das Bibellexikon *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, „ist daraus abzulesen, dass noch ein Jahrhundert nach seinem Tode die Assyrer Samaria das ‚Haus Omris‘ und Israel das ‚Land Omris‘ nennen“ (Abingdon Press, Nashville, 1962, Seite 601).

König Omri wird nicht nur in assyrischen Aufzeichnungen erwähnt. Sein Name steht auch auf einer Gedenktafel der Moabiter, eines weiteren Nachbarvolks Israels.

Der Stein der Moabiter

Vor über einem Jahrhundert zeigte ein arabischer Stammeshäuptling einem anglikanischen Missionar eine schöne schwarze Steinplatte. Diese stammte aus der Gegend um Dibon, östlich des Jordans im Gebiet des biblischen Moab. Die Entdeckung hat einen scharfen Konkurrenzkampf unter den westlichen Nationen ausgelöst, die alle diesen Stein der Moabiter (auch Mescha-Stele genannt) aus dem neunten vorchristlichen Jahrhundert erwerben wollten. Das, was bis heute von dem Stein erhalten ist, kann man im Louvre ►

in Paris bewundern. Der Stein enthält eine Inschrift, in der Mescha, der König Moabs, von seinem erfolgreichen Versuch berichtet, die Oberherrschaft der Israeliten über Moab, die mit Omri begann und von seinem Sohn Ahab fortgeführt wurde, abzuschütteln.

Als Omris Enkel Joram den Thron Israels bestieg, witterten die Moabiter eine Gelegenheit zu rebellieren. Der Versuch, von Israel unabhängig zu werden, glückte.

Die ersten Zeilen der Inschrift bezeugen den Stolz des moabitischen Königs: „Ich bin Mescha, Sohn des Kemosch, König von Moab, der Diboniter. Mein Vater herrschte über Moab dreißig Jahre, und ich trat seine Nachfolge an . . . Omri, der König Israels, unterdrückte Moab viele Jahre . . . Sein Sohn herrschte an seiner statt und sagte ebenfalls: ‚Ich werde Moab unterdrücken‘ . . . Omri hatte unser Land in Besitz genommen . . . Er wohnte darin zu seiner Zeit und zur Zeit seiner Söhne: vierzig Jahre. Doch [der Gott] Kamosch gab mir unser Land wieder“ (frei nach der englischen Übersetzung von Andre Lemaire, *Biblical Archaeology Review*, Mai-Juni 1994, Seite 33).

Hier finden wir eine Aussage der Bibel durch die Feinde Israels bestätigt. Die Bibel berichtet über den Abfall der Moabiter und ihren erfolgreichen Versuch, unabhängig zu werden, fügt aber etwas hinzu, was der moabitische König verschwieg: Mescha unterstützte die Unabhängigkeitsbemühungen für sein Volk dadurch, dass er seinen Sohn dem heidnischen Gott der Moabiter opferte.

Der Wendepunkt in der Schlacht wird in der Bibel ausführlich geschildert: „Mescha aber, der König der Moabiter, besaß viele Schafe und hatte dem König von Israel [d. h. zuerst Omri, dann seinem Sohn Ahab und jetzt der Enkel Omris Joram] Wolle zu entrichten von hunderttausend Lämmern und von hunderttausend Widdern. Als aber Ahab tot war, fiel der König der Moabiter ab vom König von Israel . . .

Als aber der König der Moabiter sah, dass ihm der Kampf zu stark war, nahm er siebenhundert Mann mit sich, die das Schwert führten, um beim König von Edom durchzubrechen; aber sie konnten's nicht. Da nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der an seiner statt König werden sollte, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer. Da kam ein großer Zorn über Israel, so dass sie von ihm abzogen und in ihr Land zurückkehrten“ (2. Könige 3,4-5. 26-27; Hervorhebung durch uns).

Der König Mescha war zwar erfolgreich, aber in seiner Inschrift auf der schwarzen Steinplatte lässt er den hohen Preis unerwähnt, den er für die Unabhängigkeit seines Volks zahlte.

Es hat Kritiker gegeben, die den biblischen Bericht über das Menschenopfer König Meschas in Frage stellten, denn es kam ihnen unwahrscheinlich vor, dass ein König seinen



Der Stein der Moabiter bezeugt die Rebellion der Moabiter gegen drei Könige Israels – Omri, Ahab und Joram –, die in 2. Könige 3, Vers 26-27 beschrieben ist.

eigenen Kronprinzen opferte. Doch im Jahre 1978 wurde in der syrischen Stadt Ugarit eine Tafel ausgegraben, auf der ein solches Opfer während einer Schlacht beschrieben ist. Der Text lautet sinngemäß: „O Baal, vertreibe die Truppen von unseren Toren, die Angreifer von unseren Mauern . . . Einen Erstgeborenen wollen wir dir opfern, Baal, ein Kind wollen wir dir geben.“

Der „Zorn“, der nach der biblischen Erzählung über Israel kam, als Mescha seinen Sohn opferte, wird von Baruch Margalit, Dozent für Bibelkunde an der israelischen Universität Haifa, erklärt: „Damit ist der psychologische Zusammenbruch gemeint, den die israelitischen Kämpfer erlitten, als sie das Zeichen eines Menschenopfers auf der

Mauer von Kir-Heres erblickten. Der Verfasser des ugaritischen Textes ging offenbar vom Ausbruch einer Massenhysterie aus, als er mit großer Zuversicht den Rückzug der angreifenden Truppe voraussagte . . . Wir können also davon ausgehen, dass Meschas Opferung seines Sohnes keineswegs ein einmaliges Ereignis war. Vielmehr hat er ein religiöses Mittel benutzt, das die Kanaaniter seit Langem, wenn auch selten, bei Kampfhandlungen einsetzten“ (*Biblical Archaeology Review*, November-Dezember 1986, Seite 63).

Ahabs Kampf gegen die Assyrer

Die Assyrer hatten nicht nur vor König Omri, sondern auch vor seinem Sohn Ahab, der ein geschickter und mächtiger Heerführer war, einen hohen Respekt. Ahabs Feldzügen widmet die Bibel aber weitaus weniger Aufmerksamkeit als der von ihm veranlassten Einführung der Anbetung Baals in Israel nach seiner Vermählung mit Isebel, der Tochter des phönizischen Königs.

Das Bibellexikon *The International Standard Bible Encyclopedia* berichtet: „Ahab ging in seiner Verteidigungspolitik klug vor, indem er sich mit den Phöniziern, den Juden und sogar seinen einstigen Feinden, den Aramäern, verbündete. Er fiel aber unter den Einfluss seiner fanatischen, heidnischen Königin Isebel, die ihn dazu brachte, Baal gleichermaßen wie Jahwe, den Gott Israels, zu verehren. Das hatte folgende Auswirkungen für das Volk: Tyrannei (1. Könige 21), religiöse Verfolgung (18,4) und Menschenopfer (16,34)“ (Eerdmans, Grand Rapids, 1979, Band 1, Seite 75, Stichwort „Ahab“).

Obwohl die Bibel einiges am sittlichen Verhalten Ahabs auszusetzen hat, erkennt sie seine kriegerischen Fähigkeiten an und lässt nicht unerwähnt, dass er mehrere Siege gegen die Aramäer und Syrer errang. So bezeugen die Aufzeichnungen der Assyrer eine große Schlacht gegen Ahab und eine Koalition von Nachbarvölkern. Auch wenn die Assyrer Ahab und seinen Verbündeten schwere Verluste beibrachten, hat dieser Kampf ihren Vormarsch nach Westen vorläufig gestoppt.

„Ahab wird in einer Inschrift des [assyrischen Königs] Salmanassar III. (858-824 v. Chr.) erwähnt. Die Erzählung handelt von einer großen Schlacht bei Qarqar, in der Salmanassar gegen ein aramäisch-israelitisches Bündnis kämpft. Ahab soll 2000 Streitwagen und zehntausend Fußsoldaten beige-steuert haben. Zehn unbedeutendere

Könige leisteten ebenfalls wichtige Beiträge an Soldaten und Reitern“ (ebenda, Seite 76).

Das Elfenbeinhaus Ahabs

Die Archäologen verfügen nicht nur über assyrische Zeugnisse der Existenz des Königs Ahab. Ausgrabungen in Samaria ergaben viele Belege, die unweigerlich Ahabs Elfenbeinhaus in Erinnerung rufen. Die Bibel berichtet: „Was mehr von Ahab zu sagen ist und alles, was er getan hat, und das Elfenbeinhaus, das er baute, und alle Städte, die er ausgebaut hat, siehe, das steht geschrieben in der Chronik der Könige von Israel“ (1. Könige 22,39).

Herschel Shanks, Herausgeber der Zeitschrift *Biblical Archaeology Review*, schreibt: „In Ahabs Hauptstadt Samaria wurden über fünfhundert Elfenbeinfragmente aus der Eisenzeit gefunden . . . Die Bibel erwähnt ein solches ‚Elfenbeinhaus‘ Ahabs (1. Könige 22,39). Unklar an der biblischen Angabe ist, ob die Wände oder die Möbel des Hauses mit Elfenbein geschmückt waren. In der Stadt Nimrud fand man Indizien dafür, dass die Räume eines assyrischen Palastes mit einer Elfenbeinverkleidung ausgeklei-



Der Schwarze Obelisk des Salmanassar III. bekundet die Herrschaft Assyriens über seine Nachbarn. In den Szenen, welche die Überreichung des Tributs darstellen, huldigt der israelitische König Jehu (oder ein von ihm Gesandter) dem assyrischen Herrscher.

det waren. Ob dies auch für Ahabs Haus in Samaria galt, ist heute schwierig festzustellen. Inwieweit Elfenbein als Wandverkleidung oder Möbelüberzug Verwendung fand, ist nicht klar.

Mit Elfenbein verzierte Häuser galten jedoch in den Augen der hebräischen Propheten als ein Symbol für Unterdrückung und Ungerechtigkeit. Die ‚elfenbeingeschmückten Häuser‘ [siehe Amos 3,15] lassen auch auf die Teilnahme an barbarischen heidnischen Kultpraktiken nach phönizischer Art schlie-

ßen, weil dessen Verarbeitung in Phönizien erfolgte. Nach den archäologischen Funden zu urteilen, wussten die Propheten um diese Zusammenhänge“ (*Biblical Archaeology Review*, September-Oktober 1985, Seite 46).

Jehu kniet vor assyrischer Macht

Angesichts der frevelhaften Herrschaft des „Hauses Omri“ verurteilte Gott Ahab, seine Frau Isebel und deren Nachkommen zum Tode. Um dieses Urteil zu vollstrecken, setzte er den israelitischen General Jehu ein. Zum Propheten Elia sagte Gott: „Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram und Jehu, den Sohn Nimschis, zum König über Israel und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola zum Propheten an deiner statt. Und es soll geschehen: Wer dem Schwert Hasaëls entrinnt, den soll Jehu töten, und wer dem Schwert Jehus entrinnt, den soll Elisa töten“ (1. Könige 19,15-17). Gott war nicht bereit, die Verbrechen des Hauses Omri ungestraft zu lassen.

Jehu brachte Isebel und die Kinder Ahabs ums Leben, womit

Jehu: Weil du willig gewesen bist, zu tun, was mir gefallen hat, und am Hause Ahab alles getan hast, was in meinem Herzen war, sollen dir auf dem Thron Israels sitzen deine Söhne bis ins vierte Glied. Aber doch hielt Jehu nicht das Gesetz des HERRN, des Gottes Israels, dass er darin wandelte von ganzem Herzen; denn er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, der Israel sündigen gemacht hatte. Zur selben Zeit fing der HERR an, Stücke von Israel abzutrennen; denn Hasaël schlug sie im ganzen Gebiet Israels“ (2. Könige 10,30-32).

Als Israel unter Jehu erneut in den Götzendienst abglitt, folgte unmittelbar die Bedrohung durch die Assyrer. Bald musste an die Assyrer Tribut – Schutzgeld – gezahlt werden zur Abwendung von Überfall und Krieg. Zu dieser Zeit errichteten die Assyrer ihrem König Salmanassar III. ein als „Schwarzer Obelisk“ bekannt gewordenes Denkmal.

Ein Bild auf diesem Obelisk zeigt den König Jehu oder einen von ihm Gesandten bei der Übergabe seines Tributs an den assyrischen Herrscher. Dieses Bild ist übrigens die bisher älteste bekannte Darstellung eines Israeliten.

Als ein Produkt des achten vorchristlichen Jahrhunderts gehört der berühmte Obelisk zu den Prachtexponaten des Britischen Museums in London. Er wurde im Jahre 1846 in der assyrischen Stadt Nimrud entdeckt. Abbildungen darauf zeigen auch die Träger mit den Abgaben.

Auf einer Seite unterhalb der zweiten Szene von oben steht die Inschrift: „Tribut des Jaua [Jehu], Sohn des Omri. Silber, Gold, eine goldene Schale, einen goldenen Becher, goldene Kelche, Krüge aus Gold und Zinn, Stäbe aus der Hand des Königs [und] Wurfspieße habe ich [Salmanassar] von ihm bekommen“ (*Biblical Archaeology Review*, Januar-Februar 1995, Seite 26).

Die beschriebene Szene ist beeindruckend. Vor dem assyrischen König kniet Jehu oder einer seiner Boten nieder. Das Denkmal, das nicht nur Jehus Namen, sondern auch dieses Bild trägt, ist wieder ein bemerkenswerter Beweis dafür, dass es diesen biblischen König wirklich gegeben hat.

Die Archäologie bestätigt auch die Existenz der späteren Könige Israels. In künftigen Folgen werden wir archäologische Entdeckungen zu diesen Königen behandeln. **GN**





Folgt mir
nach

„Seid guten Mutes“

Jeder Mensch braucht ab und zu Worte der Ermutigung. Wie oft folgen wir dem Beispiel Jesu, indem wir unsere Mitmenschen ermutigen? Von Robin Webber

Mit ihrer bekannten V-Formation bieten vorbeifliegende Gänse ein wunderbares Bild. So legen sie transkontinentale Entfernungen zurück, wobei sie bemerkenswerte Eigenschaften aufweisen.

Zum einen wechseln sie sich an der Spitze der Formation ab. Diejenigen, die vorausfliegen, verkraften die zusätzliche Turbulenz und schirmen dadurch die anderen ab. Zum anderen signalisieren die nachfolgenden Begleiter in der Formation ihre Präsenz durch ein „zustimmendes“ Schnattern.

So hört man manchmal herannahende Gänse, bevor man sie sehen kann. Durch ihr Schnattern rufen die in der Formation mitfliegenden Gänse der Leitgans zu und ermutigen sie quasi, ihre kräfteaufbauende Arbeit an der Spitze für die anderen fortzusetzen.

Eingedenk dieses Beispiels aus der Natur stellen wir uns folgende einfache Frage: Wie gut beherzigen wir das Vorbild Jesu Christi in Bezug auf die Ermutigung? Welche der nachfolgenden Möglichkeiten passt am besten zu uns?

Andere zu ermutigen . . .

1. gehört zu meinem Grundwesen;
2. fällt mir relativ leicht;
3. ist nicht immer so einfach;
4. ist die Aufgabe von anderen;
5. kommt mir eigentlich nicht in den Sinn.

Warum sollen wir uns mit diesen Möglichkeiten befassen? Weil das Ermutigen unserer Mitmenschen ein wesentlicher Aspekt der Nachfolge Jesu Christi ist!

Hoffnung in Zeiten der Verzweiflung

Überlegen wir das Beispiel Jesu Christi kurz vor dem Ende seines irdischen Wirkens bzw. Lebens hier auf der Erde. Am Abend vor seinem Tod sagte er seinen Jüngern: „Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; *aber seid guten Mutes*, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33; Elberfelder Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Er warnte sie vor einer Zeit der Turbulenz, die ihnen bevorstand, ermutigte sie aber zugleich, guten Mutes zu sein und Gott treu zu bleiben. Den Ausdruck „seid guten Mutes“ finden wir viermal in den Evangelien und dreimal in der Apostelgeschichte (Elberfelder Bibel).

Das in diesem Ausdruck verwendete griechische Wort *tharseo* bedeutet Mut bzw. Zuversicht. Wenn wir jemanden ermutigen, sprechen wir ihm Mut und Zuversicht zu. So können wir als ein Werkzeug Gottes tätig sein, indem wir seine Kinder aufrichten.

In Jesaja 40, Verse 1-2 ruft Gott aus: „Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich . . .“ Dieses Kapitel enthält trostreiche Worte, die vielen Bibellesern bekannt sind: „Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden . . . die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht müde werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ (Vers 29 bzw. 31).

Wie erfolgt diese Kraftverleihung? Ist sie immer nur das Resultat eines himmlisch initiierten Eingreifens oder können Jesu Nachfolger, von ihrem Herrn und Meister motiviert, Niedergeschlagene trösten und ihnen dadurch zu neuem Mut verhelfen?

Im Epheserbrief wird uns gesagt, dass Gott „Christus als Herrn über die Gemeinde eingesetzt“ hat, die „sein [Christi] Leib ist“ (Epheser 1,22-23; „Neues Leben“-Übersetzung). Der Apostel Paulus sagt uns, dass wir die Glieder dieses Leibes sind (vgl. dazu 1. Korinther 12). Das heißt, dass Christus als das Haupt dieses Leibes durch uns wirkt, um für ihn als seine Füße auf andere zuzugehen, als seine Arme anderen entgegenzureichen und als seine Zunge anderen zuzurufen: „Seid guten Mutes!“

Das Bedürfnis ist groß

Unser tägliches Umfeld bietet uns reichlich Gelegenheit zur Nachfolge Jesu in dieser Hinsicht. Überall gibt es Menschen, denen Mut und die wohlthuende Wirkung des inneren Friedens fehlen. Ermutigung ist genauso wich-

tig für unseren Geist, wie es Wasser, Nahrung und Sauerstoff für unseren Körper sind.

Man sagt, dass drei Milliarden Menschen weltweit jeden Abend hungrig ins Bett gehen. Wie viele Menschen hungern abends nach einem Wort der Ermutigung? Die Medizin hat die Richtigkeit biblischer Aussagen hinsichtlich der Auswirkungen unseres mentalen Zustands auf die körperliche Gesundheit längst bestätigt: „Hingehaltene Hoffnung macht das Herz krank“ und „ein bedrücktes Gemüt lässt die Glieder verderren“ (Sprüche 13,12; 17,22; Einheitsübersetzung).

Jeder Mensch braucht Ermutigung. Sie ist wie Sauerstoff für die Seele in den Kapiteln unserer Lebensgeschichte, wenn wir Herausforderungen und Hindernissen begegnen. Ob es unsere ersten Schritte sind, den Armen unserer Eltern entgegen; die erste steile Abfahrt auf dem Fahrrad; unsere Mühe um einen guten Schul-, Studien- oder Ausbildungsabschluss; die erste Beziehungskrise im Leben oder ein ernsthafter gesundheitlicher Rückschlag – wir alle brauchen von Zeit zu Zeit Ermutigung.

Vielleicht erleben Sie gerade jetzt eine solche Phase in Ihrem Leben, da Sie die Entscheidung getroffen haben, Jesus Christus konsequent nachzufolgen, und die Menschen in Ihrem persönlichen Umfeld haben wenig Verständnis dafür (vgl. dazu Matthäus 10,34-39).

Andere zu ermutigen ist keine angeborene Eigenschaft des Menschen. Als Christen sollen wir aber darin wachsen. Dass wir das können, ist nicht unser Verdienst, sondern ist auf das Verständnis all dessen gegründet, was Gott für uns getan hat.

Paulus schreibt diesbezüglich an die Gemeinde zu Korinth: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“ (2. Korinther 1,3-4).

Das griechische Wort, das in diesen Versen mit „tröstet“ übersetzt wird, ist *paraklesis*. Es bedeutet „herbeirufen“ im Sinne einer Hilfestellung. Ein verwandtes Substantiv im Griechischen wird im Johannesevangelium

für den heiligen Geist benutzt (oft als „Tröster“ oder „Beistand“ übersetzt). Diese Verbindung lässt uns erkennen, dass der heilige Geist in uns wirkt, wenn wir aufgrund der Erkenntnis dessen, was Gott für uns getan hat, in die Lage versetzt werden, andere zu ermutigen.

Aller Anfang ist schwer

Wenn wir bei der Nachfolge Jesu die Wichtigkeit der Ermutigung erkennen, wie sollen



Durch Gänse im Flug wird uns eine wichtige Lektion hinsichtlich der Ermutigung vermittelt.

wir damit anfangen? Schließlich gibt es so viele Menschen, die Ermutigung brauchen. Vergessen Sie aber die Lektion nicht, die wir in Bezug auf Jesus in den Evangelien finden.

Jesus setzte sich mit den Menschen auseinander, denen er beim Predigen des Evangeliums begegnet ist oder die zu ihm gekommen sind. Als Mensch bzw. als Gott in Menschengestalt konnte er sich nicht um alle Leidenden kümmern, und das können wir auch nicht. Wir sollen uns um diejenigen kümmern, die Teil unseres normalen täglichen Umfeldes sind.

Die Motivation für eine an Gott orientierte Ermutigung unserer Mitmenschen ist die Liebe Jesu Christi, die keine Vorteilnahme erwartet. Mit diesem Beitrag will ich – als Beispiel – keine pharisäerhafte Mentalität fördern, indem wir für unseren Dienst am Nächsten gelobt werden oder uns im Vordergrund positionieren wollen (vgl. dazu Matthäus 6,2).

Ein wichtiger Aspekt göttlicher Ermutigung ist Ehrlichkeit. „Die Schläge des Freundes meinen es gut“ (Sprüche 27,6). Manchmal kann auch eine gut gemeinte Ermahnung zur Besserung ermutigend sein. Warum? Weil wir damit unseren Gesprächspartner auf die Möglichkeit einer besseren Lebensführung hinweisen, die positive Früchte hervorbringt.

Einfache Schritte führen zum Ziel

Nachfolgend einige einfache Schritte zur Ermutigung unserer Lieben und derjenigen, denen wir in Zukunft begegnen werden:

1. *Seien wir uns der möglichen Wirkung unserer Worte bewusst.* Ob positiv oder negativ,

unsere Worte können tiefer eindringen als irgendein Röntgengerät.

Wer hätte Ermutigung mehr gebraucht als der Patriarch Hiob? Doch seine Freunde hielten ihm vor, er wäre ein Sünder. Seine Frau forderte ihn auf: „Mach doch Schluss mit Gott und stirb!“ (Hiob 2,9; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Im Gegensatz dazu stehen Jesu Worte an die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde: „Geh

Anwesenheit gefragt ist. Wir ermutigen unseren Gesprächspartner und vermitteln ihm das Empfinden eines Selbstwertgefühls, indem wir zuhören, während er sein Herz ausschüttet.

In solchen Fällen können wir unsere Mitmenschen wissen lassen, dass wir auch in Zukunft für sie da sein und unsere Beziehung zu ihnen nicht zurückfahren werden. In einer der interessantesten Geschichten in den Evangelien finden wir die Jünger mitten in der Nacht auf dem stürmischen Galiläischen Meer. Jesus rief ihnen zu: „Seid guten Mutes! Ich bin es. Fürchtet euch nicht!“ (Matthäus 14,27; Elberfelder Bibel).

Jesu Ermutigung veranlasste Petrus zum Aussteigen aus dem Boot, und er ging – zumindest vorübergehend! – auf dem Wasser, Jesus entgegen.

Unsere Präsenz und einfachen Worte der Ermutigung können andere motivieren, Dinge zu tun bzw. zu versuchen, die sie sonst nie getan hätten. Wie die Gänse, die ich zu Beginn dieses Beitrags erwähnt habe, dienen unsere Worte als „positives Schnattern“ für diejenigen, die eine Lebensphase der Turbulenz durchmachen und sich gegen einen starken Wind behaupten müssen.

Es ist nie zu spät

Vielleicht sagen Sie jetzt: „Ich habe so viele Gelegenheiten in den letzten Jahren versäumt, es tut mir so leid, dass ich nicht mehr getan habe!“ Es ist aber nicht zu spät! Und die größte Gelegenheit dieser Art mag noch vor uns liegen. Wir dürfen Gott und das, was er durch uns zu tun vermag, nie unterschätzen.

Bemerkenswert im Leben Jesu ist, dass derjenige, der anderen „Seid guten Mutes“ zugerufen hatte, am Ende seines Lebens Worte der Ermutigung von einem Verbrecher hörte, der mit ihm gekreuzigt wurde. „Wir empfangen, was unsere Taten wert sind. Dieser [Jesus] aber hat nichts Ungeziemendes getan . . . Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!“ (Lukas 23,41-42). Können wir uns vorstellen, was diese wenigen Worte für unseren Heiland, den Menschensohn, bedeutet haben, als er in größter körperlicher Qual am Kreuz hing und von vielen verhöhnt wurde? Ein Dieb, ein quasi „Herbeigerufener“, ermutigte ihn.

Wenn wir Jesus auch im Hinblick auf die Ermutigung nachfolgen wollen, kann es für uns am Anfang ungewohnt sein. Doch er steht uns bei und wird uns helfen, denn er freut sich über unseren Erfolg. Zusätzlich zu „Seid guten Mutes“ lässt er uns wissen, dass wir uns immer auf ihn verlassen können: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). Welche Worte können ermutigender sein als das? **GN**

hin und sündige hinfort nicht mehr“ (Johannes 8,11). Er bestätigte ihre Übertretung des Gesetzes Gottes, öffnete ihr aber auch die Tür zu einem neuen Leben. In Sprüche 25, Vers 11 lesen wir: „Ein Wort, geredet zu rechter Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen.“ Rechte Worte der Ermutigung sind kostbar.

2. *Schicken Sie eine Nachricht.* Eine handgeschriebene Mitteilung ist etwas Besonderes. Das kann auch eine E-Mail sein. Haben Sie schon mal eine kurze Nachricht von jemand erhalten, die ein positives Licht auf Ihren Tag leuchten ließ? Es mag unbedeutend oder trivial erscheinen, doch eine persönliche Nachricht dieser Art kann einen Ball ins Rollen bringen und so eine positive Auswirkung haben. Das ist auf jeden Fall besser als die spätere Einsicht: „Wenn ich das nur gemacht hätte . . .“

Manchmal fehlt uns die Zeit zu einem persönlichen Besuch. Briefe und E-Mails „reisen“ aber dorthin, wo wir nicht hinfahren können und überbringen unsere Worte der Ermutigung. Unter den Episteln, die der Apostel Paulus schrieb, finden wir manchen Brief, der zur Ermutigung geschrieben wurde. Für manchen Empfänger kann eine schriftliche Nachricht dieser Art, da sie weniger aufdringlich ist, unter Umständen sogar positiver aufgenommen werden als ein Besuch.

3. *Seien wir für andere da.* Manchmal ist das, was wir nicht sagen, genauso wichtig wie das, was wir gesagt hätten. Wir dürfen den Einfluss, den wir auf andere haben, wenn wir für sie da sind, nie unterschätzen. Es gibt Situationen, in denen nicht unsere Worte, sondern unsere

Ist der Teufel heute nur noch eine Witzfigur?

In der dunklen Zeit der Antike fehlte das naturwissenschaftliche Wissen, das unser modernes Zeitalter prägt. Ohne diese Erkenntnis erfanden die Menschen alle möglichen Erklärungen für Naturereignisse und deren Folgen. Heute verstehen wir die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge in unserem irdischen Umfeld. Auf Mythen wie böse Naturgötter sind wir längst nicht mehr angewiesen.

Die gleiche Entwicklung scheint sich im religiösen Bereich abzuzeichnen. Frühere Kulturen wie Ägypten und Babylon meinten zu wissen, woher das Böse kommt: von bösen Göttern bzw. Geistern, die die Menschen plagten.

Die Vorstellung von einem bösen Geistwesen, dem Teufel, findet sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Der Bibel zufolge stehen dem Teufel Helfershelfer zur Verfügung, Dämonen genannt. Doch das moderne Christentum ist sich nicht mehr so sicher, ob es den Teufel wirklich gibt. Beispielweise vertrat der römisch-katholische Theologe Herbert Haag in

seiner 1969 erschienenen Schrift „Abschied vom Teufel“ eine andere Sichtweise als die biblische: Der Teufel existiert in Wirklichkeit nicht.

Ganz gleich wie fortschrittlich wir uns heute wähnen, das Böse ist in unserer Welt nach wie vor präsent. Ein grundlegendes naturwissenschaftliches Prinzip besagt, dass es für jede Wirkung eine Ursache gibt, also auch für das Böse. Die Naturwissenschaften können uns aber die Ursache für das Böse nicht nennen. In unserer kostenlosen Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?* erfahren Sie, was die Bibel über den Ursprung des Bösen, den Teufel und seine Dämonen offenbart. Schreiben Sie uns an die untenstehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu bestellen.



GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org